

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

**Bezugspreise:** Durch Ansträger oder Zweigstellen monatlich 2,50 D.M., durch die Post im Inland und Deutschland 3,00 D.M., nach Pommern durch Träger 4,00, durch Post 4,25 D.M., nach Polen nur unter Kreuzband, 8,25 D.M., Einzelpreis 0,15 D.M., bzw. 0,25 D.M. Im Falle höherer Gewinne, Betriebsstörungen oder Streik hat der Besteller oder Abonnent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang verspätet oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

**Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete**  
mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

**Maßnahmen und -bedingungen:** Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Anzeigenteil (31 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattkupon nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminverpflichtungen sowie telefonische Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtiger Manuskripte oder fehlender Angaben keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturverletzungen und Gerichten. Beilagen sind kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

## Anfragen im englischen Unterhaus über die Lage in Danzig

WTB. London, 15. Mai. Staatssekretär Sir John Simon wurde in der heutigen Unterhaus-Sitzung gefragt, ob die britische Regierung angesichts der ersten Lage, die nach dem 28. Mai in Danzig entstehen könnte, die Entsendung eines gemischten Völkerbundgerichtshofes erwägen wolle. Sir John Simon lehnte die Beantwortung dieser Frage ab.

Auf eine weitere Frage, ob der Staatssekretär die Entsendung eines britischen Kriegsschiffes nach Danzig und ferner die Annahme des Mandates über den deutschen Teil der Freistadt durch Großbritannien erwägen wolle, erklärte Simon, ein Mandat komme nicht in Frage. Der Völkerbundbesuch eines britischen Kriegsschiffes sei für Ende Juni angelegt. Er sehe keinen Grund für eine Entsendung im gegenwärtigen Augenblick.

Schließlich wurde gefragt, ob es nicht wünschenswert sei, daß das Schiff rechtzeitig für die erwarteten „revolutionären Wahlen“ dort sei. Simon erklärte, der Völkerbundskommissar habe die Alarmberichte über die Möglichkeit früherer Unruhen infolge der Wahlen in Abrede gestellt. Er hoffe, daß sich diese Erklärung als richtig erweisen werde.

## Vorträge über Danzig in der Pariser Carnegie-Stiftung

Paris, 15. Mai (WTB.). Die Carnegie-Stiftung veranstaltet gegenwärtig eine Vortragsreihe über das Danziger Problem. Heute vertrat den Danziger Standpunkt der ehemalige Gerichtspräsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Georg Cursen. Er brachte den Willen der Danziger Regierung und der Danziger Bevölkerung nach vertrauensvoller Zusammenarbeit im Rahmen der bestehenden Verträge zum Ausdruck, betonte jedoch, daß Polen, um das durch eine Reihe von Vorkommnissen (beispielsweise Verleumdungen) erschütterte Danziger Vertrauen wiederherzustellen, auf verschiedene Maßnahmen verzichten müsse, namentlich darauf, die ihm gewährten wirtschaftlichen Rechte politisch auszunutzen.

Dr. Cursen behandelte eingehend die wirtschaftlichen und die politischen Beziehungen zwischen Danzig und Polen und den unvermeidlich zu einer Katastrophe führenden Konkurrenzkampf zwischen dem Hafen von Danzig und dem von Gdynia. Er betonte den unüberbrücklichen deutschen Charakter der Danziger Bevölkerung und die geistige Verbundenheit Danzigs mit dem Reich. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß eine Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen, wie sie durch die kürzliche Aussprache zwischen Reichskanzler Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten in Berlin angebahnt worden zu sein scheint, sich auch auf die Beziehungen zwischen Danzig und Polen günstig auswirken werde.

## Neues in Kürze

Zur Niesengebirge ist ein Rückfall des Winters eingetreten. Seit Sonntagabend schneit es im Hochgebirge. Montag vormittag lagen auf dem Kamm gegen 20 Zentimeter Neuschnee bei 2 Grad Kälte.

Der Fliegerleutnant Wojcila führte gestern über dem Flughafen Gostolice (Rom) einen Nudelflug aus, der eine Stunde, fünf Minuten, 51 Sekunden dauerte.

General Hermann von François ist gestern vormittag im Bülow-Sanatorium in Wiesbaden im Alter von 77 Jahren gestorben.

In London wurden gestern vormittag der englisch-schwedische und der englisch-norwegische Handelsvertrag unterzeichnet.

Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei in Würtemberg hat am Sonntagabend die Auflösung der gesamten Landesorganisation beschlossen.

Walter Darré, der die Führung des gesamten deutschen Bauernstandes in seiner Hand vereinigt, ist vom Reichsführer der SS, Himmler, zum SS-Gruppenführer ernannt worden, nachdem er bisher SS-Oberrichter war.

Bisher sind in Bremen Vermögenswerte der SPD im Gesamtbetrag von 885 000 RM beschlagnahmt worden. Zur Sicherung dieser großen Werte bleibt das Verlags- und Parteihaus der SPD weiter besetzt.

Der englische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Eden, ist gestern nach London abgereist. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Außenminister Sir John Simon in nächster Zeit nach Genf kommt.

Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes ist gestern zu einer seiner regelmäßigen Sitzungen zusammengetreten. Der Ausschuß behandelte gestern zunächst die Frage der Clearing-Abkommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ behauptet, voraussetzen zu können, daß eine neue Krise bevorstehe. Die französische Regierung beabsichtige, eine Untersuchung der angeblichen Geheimverträge Deutschlands durch den Völkerbund zu beantragen. Diese Forderung werde vielleicht die Unterstützung Groß-Britanniens finden.

Demnächst wird der frühere polnische Justizminister Professor Makowski von derselben Tribüne aus den polnischen Standpunkt darlegen, und endlich wird der Professor an der Universität Nancy, Tichal, die Schlüsse aus den Darlegungen der beiden Parteien ziehen.

## Sozialdemokratische Eingabe an den Reichstagspräsidenten

Berlin, 15. Mai. Wie das WZ-Büro meldet, hat Abg. Lohb namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Hinblick auf den Zusammentritt des Reichstages den Reichstagspräsidenten Göring in einem Schreiben gebeten, die vor einigen Tagen geschlossenen Büro- und Sitzungsräume der Fraktion im Reichstage wieder freizugeben, nachdem die politische Durchsuchung bereits stattgefunden habe. Lohb hat weiter eine Eingabe an den Reichstagspräsidenten gerichtet, in der er den Präsidenten bittet, die Freilassung der verhafteten Reichstagsabgeordneten auf Grund ihrer Immunität zu veranlassen, um eine möglichst vollständige Beteiligung der Fraktion an der Reichstagsabstimmung möglich zu machen.

## Amnestievorschlag für Steuerhinterziehung und Kapitalverschlebung

Ein Brief des Reichswirtschaftskommissars an den Reichsjustizminister  
Eingeständnis über die Beweggründe vieler Verhaftungen

WTB. Berlin, 15. Mai. Der Reichskommissar für die Wirtschaft und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagner hat an den Reichsjustizminister Gurtner ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Schäden aufmerksam macht, die durch die Inhaftnahme führender Männer der Wirtschaft wegen angeblicher Steuerdelikte für die Durchführung der Arbeitsbeschaffungsaktion entstehen können. In vielen Fällen handele es sich dabei nicht um den Ruf nach Gerechtigkeit, sondern um Schandenfrenken und Rachegefühle einzelner. Das wichtigste wirtschaftliche Ziel der Gegenwart sei, die vielen Millionen Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. Zur Mitarbeit an diesem Ziel müßten alle herangezogen werden, die dazu fähig seien, und ebenso müßten alle finanziellen Kräfte, die erfaßt werden könnten, mobil gemacht werden.

Dr. Wagener schlägt daher dem Reichsjustizminister vor, für alle Fälle der Steuerhinterziehung und der Kapitalverschlebung, bei denen nicht auch noch andere strafbare Handlungen mitgespielen, unter der Bedingung eine Amnestie zu verkünden, daß die Missetäter einen Teil ihres flüssigen Vermögens und insbesondere das ins Ausland verschobene Kapital für eine großzügige nationale Arbeitsbeschaffungsaktion zur Verfügung stellen. Diese Anleihe, die selbstverständlich nur mit einem niedrigen Zinssatz zu verzinsen sei, solle den Grundstock für den großen Akt der Arbeitsbeschaffung und der Wiedereingliederung der Arbeitslosen des Volkes, auf denen der Fluch der Fehler der vergangenen Regierung (?) lastet, in den Wirtschaftsvorgang bilden. Wer also das Kapital, das er durch Verletzung der Vorschriften des gestürzten Systems gerettet habe, zur Verfügung stelle, um damit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nation zu arbeiten, solle nicht mehr verfolgt werden. Wer aber diese letzte Gelegenheit, den Gemein-

## Die christlichen Gewerkschaften im Saargebiet.

Dr. Sey hat, wie „Der Deutsche“ meldet, unter dem 6. Mai an den Vorsitzenden des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Bernhard Otte, folgendes Schreiben gerichtet: Nach reiflicher Überlegung bitte ich Sie, den Organisationen der christlichen Gewerkschaften im Saargebiet mitteilen zu wollen, daß an dem bisherigen Zustand bis zur Rückkehr der Saar in das Reich nichts geändert wird, und daß sie nach wie vor nach ihrem freien Ermessen den Gedanken der christlichen Gewerkschaften und des Christentums weiter wie bisher vertreten und hochhalten.

„Der Deutsche“ bemerkt dazu: Für die Mitglieder Berufsverbände der christlichen Gewerkschaften gibt es keine andere Aufgabe, als die bisherige Tätigkeit mit verstärktem Eifer weiterzuführen und in alter Treue zusammenzuhalten. Soweit im Interesse einer straflosen Zusammenfassung organisatorische Maßnahmen für den Bereich des Saargebietes erforderlich sind, werden diese demnächst von uns selbst getroffen.

lich zu machen. Er verweist dabei auf die Eröffnung des Bayerischen Landtages, bei der auf sozialdemokratischen Antrag ähnlich verfahren und die dortigen Abgeordneten aus der Haft entlassen worden sind.

Wie das WZ-Büro weiter hört, sind bisher die sozialdemokratischen Fraktionsräume im Reichstag nicht freigegeben worden. Die Fraktion ist für Dienstag nachmittag zwar nach dem Reichstag einberufen worden, doch ist den Abgeordneten mitgeteilt worden, daß über den Ort der Tagung erst am Reichstagsportal Näheres zu erfahren sei.

## Das Leohaus in München vorübergehend geschlossen

München, 15. Mai (WTB.). Das Leohaus, Hauptgeschäftsstelle katholisch-sozialer Vereine in München, ist dieser Tage vorübergehend geschlossen worden. Das Unternehmen befindet sich bereits seit Jahren in zahlungsschwieriger Lage. Bei der Sparbank, deren Kunden größtenteils aus Mitgliedern der katholischen Arbeitervereine bestehen, wurden Unterzahlungen von großen Geldbeträgen aufgedeckt. Zur vollen Klärung der Angelegenheit, Sicherstellung der vorhandenen Guthaben und um einen völligen Zusammenbruch des Unternehmens zu vermeiden, war ein sofortiges polizeiliches Einschreiten im Interesse weiterer katholischer Volkstreue erforderlich. Der Vorsitzende, der Geschäftsführer und eine Prokuristin des Leohauses wurden festgenommen.

## Lügenmeldung über den Tod Oberfohrens

Berlin, 15. Mai. Der Straßburger Sender und eine sozialdemokratische Kopenhagener Zeitung verbreiten eine Meldung, wonach der frühere deutsche Reichstagsführer Dr. Oberfohren ermordet worden sei, weil er politisches Material an ausländische Zeitungen geleitet habe. Von amtlicher Seite wird diese Nachricht als eine ungeheuerliche Lügenmeldung bezeichnet, die in allen Teilen unwahr ist und jeder Begründung entbehrt. Dr. Oberfohren hat, wie erinnerlich, infolge eines Nervenzusammenbruchs in seiner Wohnung in Kiel Selbstmord verübt.

## Der Landesobmann der NSD für Westdeutschland an die Universität Köln berufen

Köln, 16. Mai. Der Preussische Kultusminister hat durch Erlass vom 13. d. M. den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bürger, Landesobmann der Betriebszellenorganisation für Westdeutschland und Mitglied des Ausschusses für ständige Ordnung in der westdeutschen Wirtschaft, auf besonderen Wunsch der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln an diese berufen. Bürger wird seinen Lehrauftrag über „Grundfragen des deutschen Sozialismus“ mit einer Vorlesung über „Die Eingliederung des deutschen Arbeitertums in den Staat“ am kommenden Freitag aufnehmen.

## Umfangreiche Verhaftungen von Nationalsozialisten in Oesterreich

Wien, 15. Mai (WTB.). Wie ein Spätabendblatt meldet, sind gestern in ganz Oesterreich im Zusammenhang mit Kundgebungen gegen die Heimwehr und Zusammenstößen mit ihnen insgesamt 2334 Nationalsozialisten festgenommen worden, die teils zu Geld- teils zu Arreststrafen verurteilt wurden. In gerichtlicher Haft sollen sich z. B. noch 300 Personen befinden. Die Innsbrucker Landesregierung hat heute 54 reichsdeutsche Studenten, die bei den letzten Unruhen in Innsbruck verhaftet wurden, ausgewiesen und sie aufgefordert, Oesterreich binnen 24 Stunden zu verlassen.

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, sind bereits zahlreiche Teilnehmer an den Kundgebungen gegen den Heimatschutz mit Geldstrafen belegt worden. Für den Ruf „Heil Hitler“ mußten zehn Schilling bezahlt werden, für „Heil Hitler und Adolf Hitler“ fünfzehn Schilling, für „Heil Hitler“ fünfzig Schilling.

## Der Krieg Paraguay-Bolivien vor dem Völkerbundsrat

Genf, 15. Mai (WTB.). Unter dem Vorsitz des Vertreters von Italien, Graf Piola Casoli, trat heute der Völkerbundsrat zusammen, um in einer öffentlichen Sitzung zu der durch die Kriegserklärung von Paraguay an Bolivien erfolgten neuen Lage im Chacoer Konflikt Stellung zu nehmen. Es ist das erste Mal, daß zwei Völkerbundmitglieder sich miteinander im förmlichen und erklärten Kriegszustand befinden. Der Rat hörte sich die Erklärungen der beiden im Streit befindlichen Parteien an, ohne schon jetzt einen Beschluß zu fassen. Er beauftragte lediglich den schon bestehenden Ratsausschuß vorläufig damit, die Lage weiter zu prüfen, um dem Rat später einen Vorschlag zu machen. Eine neue Sitzung ist noch nicht anberaumt worden.

## Beisprechung des Transferproblems am 26. Mai

Ein Gutspruch Schachts.

Berlin. Nach Mitteilung der Reichsbank hat das Reichsbankdirektorium die Stillhalteauschüsse sowie die Emisionshäuser und Treuhänder deutscher Auslandsanleihen in der hauptsächlich in Frage kommenden Ländern zu einer Beisprechung des Transferproblems auf den 26. Mai eingeladen.

Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der am Sonntagabend mit dem Lohndampfer „Europa“ aus Amerika abgereist ist, an den als Verbindungsmann für einige Tage zurückgebliebenen Reichsbankdirektor Nordhoff in der Frage der privaten Auslandsanleihen folgenden Gutspruch gerichtet: „Kein Vorschlag über Herabsetzung privater Auslandsanleihen oder Suspension der Zahlungen oder Verminderung der Zinsen wird von der Reichsbank gemacht werden. Wir beabsichtigen, die Kreditoren in jeder Hinsicht zu schützen. Kein Moratorium für die Markzahlungen der Schuldner wird gefordert werden.“

Einziges Problem ist, wie diese Mark in ausländische Währungen umgewandelt werden kann, da an diesen Mangel herrscht infolge des dauernden Schrumpfens des Außenhandels.

Ferner wird von unserer Seite kein Vorschlag kommen bezüglich einer Unterscheidung zwischen Gruppen von Gläubigern. Wir wünschen nur, die Lage mit allen Gruppen zu besprechen und Ratsschläge zu erhalten.“

## Katholische Lehrer und Lehrerinnen und nationalsozialistischer Lehrerbund

Wie wir erfahren, haben zwischen der Reichsführung des nationalsozialistischen Lehrerbundes und der Führung der katholischen Lehrer- und Lehrerinnenorganisation Verhandlungen stattgefunden. Nach unseren Informationen ist man dahin übereingekommen, daß für die Mitglieder der genannten katholischen Berufs- und Standesorganisationen eine einzelne Mitgliedschaft in dem nationalsozialistischen Lehrerbund nicht in Frage zu kommen braucht. Die Verbindung der Gemeinschaft katholischer deutscher Lehrer mit den übrigen Organisationen des Erziehungs- und Bildungswesens in Deutschland wird durch die führenden katholischen Persönlichkeiten unmittelbar hergestellt.

## Der Bestechungskandal bei der Postkrankenkasse

Berlin, 15. Mai. In der Korruptionsaffäre bei der Postkrankenkasse hat die Staatsanwaltschaft gegen den Postsekretär Kugler und den Denkfisch Willi Griebel Anklage wegen fortgesetzter schwerer aktiver und passiver Bestechung im Amt und wegen Betruges zum Nachteil der Reichspostbehörde erhoben. Die Ehefrauen Kuglers und Griebels werden der Beihilfe zur Beamtenbestechung beschuldigt. Kugler und Griebel sitzen seit dem 17. März 1933 in Untersuchungshaft. Griebel erhielt im Laufe der Zeit bei der Postkrankenkasse eine Monopolstellung, die ihm in den Jahren 1926 bis 1932 die ungeheure Summe von über 900 000 Mark einbrachte. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft hat Griebel durch Ausstellung falscher Rechnungen auch fortgesetzten Betrug an der Reichspost verübt. Termin zur Hauptverhandlung vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin ist auf den 12. Juni 1933 anberaumt worden.

# Zentrumstagung in Berlin

Auf dem Wege zur Reorganisation — Die ersten Maßnahmen der neuen Führung

In Berlin fand gestern die angekündigte Tagung der Organisationsleiter des Zentrums statt. Über das Ergebnis der Beratungen wird mitgeteilt:

Der neue Zentrumsführer Dr. Brüning hat am Sonntag, den 14. Mai, die bisherigen Landesvorsitzenden, Wahlkreisvorsitzenden und Generalsekretäre in Berlin versammelt, um mit ihnen die bereits angekündigten durchgreifenden Maßnahmen zu beraten.

In einer einleitenden Rede kennzeichnet Dr. Brüning die Grundkräfte und Weisungsziele, die dem Zentrum eigen und die in positiver Mitarbeit für eine christliche, nationale und soziale Erneuerung des deutschen Volkslebens eingesetzt werden müssen.

Am Anschluß hieran legte der Führer die Einzelheiten fest für die Arbeit der Bewegung im Lande. Für jeden Landeskreis, bzw. den Bereich einer Provinz, ist ein besonders Beauftragter bestimmt, dessen Aufgabe es ist, in kurzer Zeit die Reformarbeit durchzuführen.

Die Prozesse verwickelter Parteigänger und Mandatsträger haben die Führung wissen lassen, daß sie

sich verpflichtet fühlen, ihre Ämter in der Bewegung niederzulegen, bzw. die Zugehörigkeit zu den Fraktionen der Vertretungskörperschaften zu lösen, bis die gerichtliche Entscheidung in ihrer Sache gefallen ist.

Zum Zwecke der generellen Regelung ist nunmehr angeordnet, daß in allen derartigen Fällen Mitgliedschaft, Funktionen und Mandate in der Zentrumsarbeit bis zur gerichtlichen Entscheidung als ruhend zu betrachten sind. In Fällen mit klarerkanntem Tatbestand wird das Notwendige veranlaßt werden.

Zur gewissenhaften Prüfung aller Vorfälle, in denen gegenüber Mitgliedern des Zentrums ein begründeter Verdacht einer Handlungsweise gegen die Grundsätze des Zentrums vorliegt, ist ein besonderes Ehrengericht eingesetzt.

\*

Am Montag trafen sich die bisherigen Generalsekretäre der Partei zu einer Aussprache über die weitere Durchführung der auf der Sonntagstagung beschlossenen Organisationsmaßnahmen.

## Die Regelung bei den Konsumvereinen.

Berlin. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Brüning, hat eine Anordnung über die Neuorganisation bei den Konsumvereinen erlassen, in der es heißt:

Die Deutsche Arbeitsfront hat heute die Führung über die Konsumvereine übernommen. Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg und des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine Köln haben sich bedingungslos und vorbehaltlos unterstellt. Der Leiter der Wirtschaftsunternehmen der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bankdirektor Müller, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine.

Die Aktion selbst ist eine Abwicklungsaktion. Das besagt, daß ein weiterer Ausbau nicht gebildet wird, daß schon jetzt alles Gatte und Belastende in kürzester Zeit abgefohen wird und daß im Einvernehmen mit den Vertretern des Mittelstandes ein gerechter Ausgleich schon jetzt angebahnt wird.

Die Dienststellen der NSDAP. werden ersucht, ihre feindliche Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzugeben.

Denn sie können gewiß sein, daß von der Führung alles getan wird, was dem Wohle des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

Die zukünftige Organisation der Konsumvereine ist folgende: Beide großen Reichsverbände der Konsumvereine werden in einen Reichsverband übergeführt und zusammengefaßt. Dadurch wird in der Verwaltung große Ersparnis erzielt werden. Grundsätzlich wird in keiner Organisation mehr abgefragt, sondern der Leiter, Pg. Müller, ist von mir ernannt und er ist bevollmächtigt, weitere Leiter der einzelnen Bezirke und Ortsvereine zu ernennen. Der Verwaltungsrat, der dem Pg. Müller beigegeben ist, wird die kleine Kammer sein. Außerdem wird eine große Kammer gebildet werden, um das Verhältnis zwischen dem neuen ständischen Aufbau und den Konsumvereinen endgültig zu klären und um die Abwicklung so sicher und organisch gestalten zu können.

## Eine Konferenz der Privatgläubiger in Berlin.

Dr. Schacht auf der Rückreise.

Newport. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Sonnabend mit dem Dampfer „Europa“ die Rückreise angetreten. Zum Abschied waren Reichsminister Dr. Brüning, der stellvertretende Generalkonsul Borchert und der Präsident der deutsch-amerikanischen Handelskammer Hermann Meß erschienen. Vor der Abreise übergab Dr. Schacht der Presse eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Ich hatte Gelegenheit, die Bank- und Währungsprobleme zu besprechen, die, weil sie Privatgläubiger betreffen, nicht Gegenstand von Besprechungen zwischen den Regierungen sein konnten, liegt nicht in der möglichen Schwierigkeit der Ausführung durch die einzelnen Schuldner, sondern in der Schwierigkeit, den Transfer dieser Zahlungen durch Anschaffung der notwendigen Devisen zu bewerkstelligen. Da alle nach Deutschland fließenden Devisen nach den gegenwärtigen Bestimmungen an die Reichsbank abgeführt werden müssen, kann der Schuldner Devisen nur durch die Reichsbank erhalten. Vor zweieinhalb Jahren verfügte die Reichsbank über ungefähr 750 Millionen Dollar in Gold und Devisen, die teils aus dem Außenhandel, teils aus anderen Quellen stammten. Seitdem haben die deutschen Schuldner 250 Millionen Dollar in Gold und Devisen auf auswärtige Schulden zurückgezahlt, wodurch die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank auf eine außergewöhnlich niedrige Ziffer herabgesankt. Aus dem Reichsbankausweis ist zu ersehen, daß diese Reserve von Woche zu Woche zurückgeht. Angesichts dieser Lage beabsichtige ich, die Vertreter der Inhaber deutscher Obligationen in den verschiedenen Ländern zu erfragen, sofort in Ber-

## Die Stellung der Beamten

### im neuen Staat

„Ein ehrlicher Zentrumsmann ist mir tausendmal lieber als ein heuchlerischer Nationalsozialist.“

Nach der „Westdeutschen Landeszeitung“ (Nr. 131 vom 12. Mai 1933) hat der komm. Oberbürgermeister von Solingen, Dr. Otto, vor den Beamten der Stadt eine Ansprache gehalten, die einmal die Stellung der Beamten im neuen Staat allgemein kennzeichnet, dann aber auch bezüglich der Zentrumsbewegung besonders bemerkenswert ist. Wir geben die Ausführungen nach dem Bericht des genannten Mannes in ihren wesentlichen Teilen nachstehend wieder. Dr. Otto sagte:

„Ich erkläre ganz offen, daß die Beamten, wenn sie sich rückhaltlos und ohne Hinterhältigkeit der Regierung zur Verfügung stellen und nach anderem Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ der Allgemeinheit dienen wollen, nichts zu befürchten haben. Die schweren Leistungen vieler staatsreuen Beamten in den letzten Jahren, besonders in der Wohlfahrt, Steuer- und Finanzverwaltung, werden von uns durchaus anerkannt.“

Und das kann ich Ihnen sagen, ich beurteile den Beamten nicht danach, wie laut er mir morgens „Heil Hitler“ entgegenruft, wie schnell er seinen Arm zum Gruße hebt, sondern lediglich nach seinem Charakter und seinen Leistungen.

Ich weiß, daß sich heute recht viele stark nationalsozialistisch gebärden, ohne es in ihrem Herzen jemals gewesen zu sein. Deshalb ist mir ein ehrlicher Zentrumsmann tausendmal lieber, als ein heuchlerischer Nationalsozialist.

Die Beamten aber, die eingeschriebene Mitglieder unserer Partei sind, haben keineswegs zu erwarten, daß ihnen in der Verwaltung Sonderrechte eingeräumt werden. Sie haben im Gegenteil in meinen Augen nur erhöhte Pflichten; sie sind es, die ihren anderen Kameraden durch vorbildliche Pflüchterfüllung, Pünktlichkeit im Dienst, Gewissenhaftigkeit, ein leuchtendes Vorbild zu sein haben.

Ich muß von meinen Beamten, die durch ihre gesicherte Lebensstellung von äußeren Sorgen verschont sind, verlangen, daß sie ihr Bestes hergeben, um mit dem bestmöglichen Aufwand an Mitteln die denkbar größten Erfolge zu erzielen. Dazu ist erforderlich Pünktlichkeit, Arbeitsfreudigkeit und Verantwortungs-

## Die Weltwirtschaftskrise und das Transferproblem

Die Devisenschwierigkeiten der Reichsbank.

Berlin. Die Erklärung Dr. Schachts, daß Deutschland keinen Vorschlag über die Herabsetzung der privaten Auslandsschulden und kein Moratorium für die Markzahlung der Schuldner fordern wird, sowie die Einladung der Reichsbank an den Stillhalteauschuß und die Emissionshäuser und die Treuhänder deutscher Auslandsanleihen zu Transferbesprechungen rücken das Kernproblem nicht nur der deutschen, sondern auch der Weltwirtschaftskrise erneut in den Mittelpunkt aller wirtschaftspolitischen Erörterungen. Die Feststellung Dr. Schachts, daß es sich nicht um ein Schulden-, sondern um ein Transferproblem handelt, wird am eindringlichsten durch die Tatsachen belegt, daß die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank, die vor 2½ Jahren, also vor den überstürzten Kreditabzügen der kurzfristigen Auslandsgläubiger, noch über drei Milliarden Mark betrugen, bis auf 500 Millionen Mark nach dem letzten Reichsbankausweis vom 8. Mai zusammen geschmolzen sind. Da der Dienst der deutschen Auslandsanleihen im laufenden Jahre 738 Millionen, im kommenden Jahre sogar 803 Millionen Mark erfordern wird, die Devisenzugänge aus der Ausfuhr aber erst mehrere Monate nach dem Geschäftsabluß in Erscheinung zu treten pflegen, ist nicht damit zu rechnen, daß die Reichsbank ihre Gold- und Devisenvorräte in der nächsten Zeit wieder erhöhen können, es sei denn, daß unsere Gläubigerländer in größerem Umfang als bisher Waren abnehmen.

Die Reichsbank ist also nicht mehr in der Lage, die von den Schuldner in Mark aufgetragenen Zins- und Tilgungsbeträge in ausländischer Währung zu transferieren. Es besteht aber darüber hinaus die weitere Gefahr, daß eine Wirtschaftsentwicklung, die den Transfer behindert, bald auch die Aufbringung erheblich erschweren wird. Es wird bei den kommenden Verhandlungen, nachdem Dr. Schacht Deutschlands guten Willen betont hat, einzig und allein in der Hand der Gläubiger liegen, den Weg zur praktischen Lösung der Transfer-Schwierigkeiten zu finden und damit einen wichtigen Schritt zur Lösung der Weltwirtschaftskrise zu tun.

benutzte für das Ganze. Ich verlange, daß der Beamte in allem ein Vorbild für andere sein soll.

Wer bereit ist, auf dieser Basis mit mir zu arbeiten, soll mir willkommen sein. Wer aber glaubt, diesen Ansprüchen nicht gerecht werden zu können, soll hier vortreten und mir das sagen, dann werde ich vor ihm Achtung haben, wenn ich auch auf seine Mitarbeit verzichten muß.“

## Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Reichskabinetts

Berlin. Wie wir erfahren, hat der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichskabinetts nach der Rückkehr des Reichskanzlers Montag nachmittag eine längere Sitzung abgehalten. Die Beratungen galt vor allem den aktuellen wirtschaftspolitischen Problemen. Einzelheiten werden schon deshalb nicht mitgeteilt, weil es sich bei den Beratungen des Kabinettsausschusses ja immer erst darum handelt, die wirtschaftlichen Einzelfragen für die Kabinettsverhandlungen vorzubereiten.

Da die Sitzung des Wirtschaftsausschusses sich bis zum Abend hinzog, konnte der Kanzler Montag Vorkascher Abend noch nicht empfangen. Die Besprechung über die Situation in Genf wird wahrscheinlich am Dienstag stattfinden.

## Drei Festnahmen wegen Vergehens gegen die Devisenbewirtschaftung

Triest, 15. Mai. Die Kaufleute Max und Albert Haas, Inhaber des gleichnamigen Barhauses, sind wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung festgenommen worden. Sie besitzen Depots im Ausland. Die Höhe der in Frage kommenden Beträge dürfte sich auf mindestens 200 000 Mk. belaufen. Bei ihrer Festnahme erlitten beide einen Nervenzusammenbruch und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Auch die Ehefrau des einen der beiden Kaufleute wurde festgenommen. Gegen alle drei ist richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

## Die katholische Elternschaft Österreichs gegen das Freidenkertum.

Wien, 13. Mai. Der Schulverein der Katholiken Österreichs hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der er ein Verbot der atheistischen Propaganda des „Freidenkerbundes“ verlangt.

In dem Schriftstück wird angeführt, die österreichischen Katholiken seien nicht mehr länger geneigt, die ungerechten Angriffe zu ertragen, die die Organisationen des Freidenkerbundes gegen die katholischen Einrichtungen richteten. Die österreichischen Katholiken wendeten sich mit äußerster Energie gegen die Veruche ausländischer Elemente, dem österreichischen Volke das Joch des Atheismus aufzubürden.

Die Organisation der Freidenker, die offenbar versuchten, auch die Jugend dem katholischen Glauben zu entfremden, habe bereits so oft die durch die Gesetze gezogenen Grenzen verletzt, daß der katholische Schulverein nicht darauf verzichten könne, einen Appell an die Bundesregierung zu richten, damit diese mit allen legalen Mitteln gegen die Freidenkervereinigungen vorgehe, um die atheistische Propaganda zu unterbinden.

## Inkrafttreten des Erbhofrechtes zum 1. Juni

Berlin. Das Montag vom preussischen Kabinett verabschiedete Erbhofrecht tritt am 1. Juni in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkte werden auch die Ausführungsbestimmungen, mit deren Ausarbeitung bereits begonnen worden ist, vorliegen. Das Gesetz bringt in bezug auf den Arierparagraphen noch eine interessante Neuerung, als es die Wiederherstellung der Vollbürgerschaft ermöglicht. Die Familien, die in der weiblichen Linie in der dritten Generation jüdisches Blut haben, sind bekanntlich von der Eintragung in die Arierrolle ausgeschlossen. Bei Übergabe des Besitzes an die nächste Generation, also wenn das jüdische Blut erst im vierten Gliede vorhanden ist, gelten die Familien als vollbürgertum und werden des Erbhofrechtes in vollem Umfang teilhaftig.

## Die allgemeine lutherische Konferenz zum Neubau der Kirche

WM. Magdeburg, 15. Mai. Die allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz erläßt, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, eine Rundgebung, in der sie angesichts des gesamten Neubaus im Reich zum Aufbruch der Kirche als einer „Evangelischen Kirche deutscher Nation“ aufruft und die Erwartung ausspricht, daß die deutsche Reichskirche unbeschadet der Rechte des Evangelischen anderen Bekenntnisses als lutherische Kirche mit lutherischer Leitung aufgebaut werde.

Zur Rundfunk:

## Aufführung einer neuentdeckten Haydn-Sinfonie

Bekanntlich hat man in letzter Zeit eine ganze Reihe von Sinfonien des ersten der drei großen Wiener Klavier entdeckt, wodurch sich ihre Gesamtzahl auf 182 (1) erhöht, falls nicht neue Funde noch mehr Material zutage fördern. In einer Sonntagvormittag von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft Berlin (Berliner Forschungsgemeinschaft) in der Neuen Aula der Universität Königsberg abgehaltenen Rundgebung machte der berühmte Münchener Musikhistoriker Geheimrat Professor Dr. Sanbberger in einem geistvollen, mit jugendlicher Frische vorgetragenen Referat „Neues aus der Werkstatt des Sinfonikers Josef Haydn“ sehr interessante Ausführungen über Stil und Charakter der neu entdeckten Sinfonien, unter denen sich manches Wertvolle befindet und die zum Teil unter dem Einfluß der Mannheimer Schule stehen. Nach Vorführung von Beispielen erfolgte dann unter Sanbbergers Leitung mit dem Orchester des Königsberger Opernhäuses die Aufführung eines dieser Werke. Die drei fähige, in D-moll stehende Sinfonie zeigt in ihrem ersten sehr leidenschaftlichen Satz deutlich den musikalischen Niederschlag von Haydns Beschäftigung mit dem literarischen Sturm und Drang. Auf einen schönen langsamen Satz folgt dann ein feuriges, Einflüsse der Volksmusik verrates Finale. Die sehr reichhaltige Thematik des Werkes bietet Vorlänge an die Londoner Sinfonien und an Beethovens. Dr. Smf.

\* Neuer Direktor bei der Dresdner Bank. Baron Leonhard von Richter, bisher Abteilungsleiter im Filialbüro der Dresdner Bank in Berlin, ist zum Direktor und Mitleiter der Dresdner Bank in Danzig ernannt worden und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

## Neuer Beamtenschub in Preußen

WB. Berlin, 15. Mai. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident folgende Personaländerungen vorgenommen: Unter Gewährung des gesetzlichen Bartgeldes werden sofort einweisen in den Ruhestand versetzt: die Landräte Dr. Krause in Calau, Dr. Bohne in Belgitz, Block in Arnswalde, Dr. Müller in Marienwerder, Großmann in Kenwick, Dr. Vellhaus in Pterode (Hanz), von Meden in Lübben, Dr. Güttenheim in Neumark, Regierungsbezirk Breslau, Dr. Fischer in Heilsberg (vor einigen Wochen aus der Zentrumsarbeit ausgetreten und zu den Nazis übergetreten. Die Schriftf. Reg.-Bez. Königsberg, Kühn in Posen und Kirchbaum in Halle.

Der Regierungsrat beim Finanzamt in Leobschütz, Dr. Kroll, wird zum Regierungspräsidenten in Breslau ernannt.

Zu Landräten werden ernannt: die Landratsamtsverwalter im Kreise Tilsit-Ragnit Regierungsrat Dr. Brüg und im Kreise Wolmir-Rest Reichsbahnoberrat Richter. Der Landratsamtsverwalter im Kreise Pinneberg, Landrat i. e. R. Duvigneau wird als Landrat dieser Verbände und ihm die Stelle des Landrates in Pinneberg entgültig übertragen. Der Landratsamtsverwalter im Kreise Steinberg, Reg.-Bez. Schleswig, Landrat Dr. Jde aus Weipensee, wird als Landrat nach Ikehoe versetzt.

Die kommissarische Verwaltung der Landratsämter wird übertragen: im Kreise Schlochau, Reg.-Bez. Schneidemühl, dem Landratsamtsverwalter in Weferitz, Regierungsrat Dr. Coester, im Kreise Mersburg dem Regierungsrat Oberst und im Kreise Plön dem Landrat Werther in Schleswig.



Aus der Wahlbewegung der Zentrumsparlei
Zentrumsversammlung in Gr. Lichtenau.

Am Sonntag, dem 14. Mai, fand in Gr. Lichtenau eine Zentrumswahlversammlung statt, die recht gut besucht war. Lebhafte war um so erfreulicher, als am gleichen Tage vorher bereits eine Naziverammlung stattgefunden hatte und eine Versammlung der Sozialdemokratie. Stets hatte den üblichen Tamtam mit Pauken und Trommeln mitgebracht, was aber auf die Einwohner von Gr. Lichtenau nicht allzuviel Eindruck zu machen schien. Man sah bei den in der Hauptsache Jünglinge.

Den Nationalsozialisten scheinen Anhänger, die von gestern auf heute den Sowjetisten mit dem Hakenkreuz verkauft hätten, lieber zu sein, als die große Masse der Zentrumsanhänger, die ihre nationale Einstellung längst gehabt und es nicht nötig haben, sich umzustellen. Sie wären gerade die geeigneten Kräfte, einen Aufstieg unseres Vaterlandes herbeizuführen. Wie falsch das Vorgehen der Nazis wäre, zeigte sich auch in der schwierigen außenpolitischen Lage, die so schlimm wäre, wie niemals nach dem Kriege. Der Zentrumskanzler Brünig hat es gerade verstanden, Deutschland außenpolitisch im Kreise der übrigen Völker eine Stellung zu verschaffen, die die beste Gewähr geboten hätte, daß Deutschland sehr bald als gleichberechtigtes Mitglied mit den anderen Staaten anerkannt und sich auch durchgesetzt hätte. Alles das, was Brünig erreicht hätte, wäre in der kurzen Regierungszeit der Nazis zerschlagen worden. In Danzig wären ähnliche und noch schlimmere Verhältnisse zu befürchten, zumal wir in Danzig mit Rücksicht auf die besondere politische Konstellation nicht so unabhängig wären, wie die anderen Staaten.

Aus dem deutschen Osten

Entscheidung des Ermländischen Bauernvereins. Der Vereinsausschuß des Ermländischen Bauernvereins tagte in Bormditt am 8. d. Mts. in einer von Vertretern des gesamten ermländischen Bauernstandes besuchten Sitzung und nahm folgende Entscheidung an: „Der Ausschuß des Ermländischen Bauernvereins verlangt die Erhaltung und Einbürgerung des Ermländischen Bauernvereins in die geplante einheitliche Provinzialorganisation des gesamten Landvolkes und beauftragt den Vorsitzenden, die hierzu nötigen Schritte unverzüglich einzuleiten.“ Diese Entscheidung deckt sich inhaltlich mit der bereits durch die Presse gegangenen Nachricht über die Einmündung des Ermländischen Bauernvereins an der Agrargemeinschaft in Ostpreußen. Sie bringt darüber hinaus die einstimmige Forderung des ermländischen Bauernstandes zum Ausdruck, sich mit seiner 50-jährigen Organisation politisch aufbauend im Sinne der tätigen Regierung in die Arbeit des ostpreussischen Landvolkes einzufügen und wollen unter Wahrung des Standes dieser Organisation in einer Form (auch hinsichtlich seiner Organe), wie sie den gesamten ermländischen Bauernstand zu erfassen geeignet ist und wie dem landsmannschaftlichen Charakter der vier ermländischen Kreise Rechnung trägt.

Den Nationalsozialisten scheinen Anhänger, die von gestern auf heute den Sowjetisten mit dem Hakenkreuz verkauft hätten, lieber zu sein, als die große Masse der Zentrumsanhänger, die ihre nationale Einstellung längst gehabt und es nicht nötig haben, sich umzustellen. Sie wären gerade die geeigneten Kräfte, einen Aufstieg unseres Vaterlandes herbeizuführen. Wie falsch das Vorgehen der Nazis wäre, zeigte sich auch in der schwierigen außenpolitischen Lage, die so schlimm wäre, wie niemals nach dem Kriege. Der Zentrumskanzler Brünig hat es gerade verstanden, Deutschland außenpolitisch im Kreise der übrigen Völker eine Stellung zu verschaffen, die die beste Gewähr geboten hätte, daß Deutschland sehr bald als gleichberechtigtes Mitglied mit den anderen Staaten anerkannt und sich auch durchgesetzt hätte. Alles das, was Brünig erreicht hätte, wäre in der kurzen Regierungszeit der Nazis zerschlagen worden. In Danzig wären ähnliche und noch schlimmere Verhältnisse zu befürchten, zumal wir in Danzig mit Rücksicht auf die besondere politische Konstellation nicht so unabhängig wären, wie die anderen Staaten.

Heilsberg. Die städtischen Waldspiele werden in diesem Jahr Konradin Kreuzers „Nachtlager von Granada“ herausbringen. Die musikalische Leitung hat Professor Streng aus Elbing übernommen. Aufführungstag ist der August. Am 11. August beschäftigt die NSDAP, auf der Bühne aus Schillers „Wilhelm Tell“, die Apfelschneise und die Szene sowie Gekessers Tod aufzuführen.

Die Zahl der endgültig in Ostpreußen zugelassenen Anwälte. Das Preussische Justizministerium gibt nunmehr die Zahl der endgültig in preussischen Oberlandesbezirken zugelassenen anwaltlichen und nichtanwaltlichen Anwälte bekannt. Diese Zulassung verteilt sich auf die ostpreussischen Oberlandesgerichte wie folgt: Im Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg waren bisher 373 Anwälte zugelassen, davon 270 Anwälte und 103 Juristen. Von diesen sind 33 Altanwälte und 20 Frontkämpfer. Vertretungsverbote sind erlassen worden gegen 26 Juden und 10 Kommunisten, so daß 333 Juden künftig zugelassen sind. Im Oberlandesbezirk Marienwerder waren von 118 Anwälten 101 Anwälte und 17 Juristen. Davon sind 6 Altanwälte und 4 Frontkämpfer. Gegen 7 Juden und einen Kommunisten sind Vertretungsverbote erlassen, 10 Juden sind künftig zugelassen.

Advertisement for Berson Gummi-Absätze (rubber stamps) featuring an image of a stamp and text describing its benefits and price.

Russische Bauernkollektive versagen. Pferde ohne Futter, Kühe als Zugtiere. — Graphische Darstellungen statt Arbeit. — Keine Lebensmittel für Kollektivbauern. D. C. Moskau, 13. Mai. Die Zustände in den Bauernkollektiven rufen immer größere Besorgnis in den leitenden Sowjetkreisen hervor. Der Landwirtschaftskommissar der Sowjetunion Jakowlew hat das Uralgebiet besucht und sich außerordentlich pessimistisch über die dort gewonnenen Eindrücke geäußert. Anschließend an diesen Besuch bringt die Sowjetpresse eingehende Schilderungen, aus denen klar hervorgeht, daß die Sorge um das Schicksal der Kollektive mehr als berechtigt ist: die Landwirtschaft ist im Uralgebiet völlig vernachlässigt, die Leitung der Kollektivwirtschaften versagt. Die meisten Kollektive bleiben auf dem Papier. Die übergeordneten Instanzen haben oft keine Ahnung von der Zahl und dem Zustand der tierischen und maschinellen Zugkraft in den Kollektiven, statt praktischer Arbeit werden immer neue graphische Darstellungen ausgearbeitet, die Frühjahrspläne sind „praktisch“ feinen roten Faden wert und hätten von einem Sextaner aufgestellt sein können. Besonders schlecht ist es gerade um die Großkollektive bestellt. Die größte Kollektivwirtschaft des Uralgebietes, „Gigant“ hat bei einer Besichtigung folgendes Bild gezeigt: In den Morgenstunden, als bereits längst mit der Arbeit hätte begonnen werden müssen, schliefen die Kollektivbauern noch, die Pferde starren vor Schmutz, die Pferde hatten kein Futter, die Zahl der Futtertruppen ist viel zu gering. Vielsach müssen die Pferde statt den Stroh fressen. Überall sollen

Dank dem Entgegenkommen und dem großen Verständnis der Stahlhelmlagerleitung konnte Lehrer Eising diesem wertvollen Fund, der ein ehrwürdiges Zeichen eines Kulturlebens vor etwa 1000 Jahren aus dem weiten Passargebiet darstellt, in der Schule einen würdigen Platz einräumen.

Tagung der Lehrer Ermlands in Bormditt. Bormditt. Der Gesamtvorstand des Verbandes Katholischer Lehrer nahm in einer Tagung Stellung zu den aktuellen beruflichen und Organisationsfragen, an der auch die Vorsitzenden der Ortsvereine teilnahmen. Zur Durchführung der Gleichschaltung trat der Verbandsvorstand von seinen Vertretern zurück. Zum einstweiligen geschäftsführenden Vorsitzenden wurde einstimmig Konrektor Freund aus Allenstein gewählt. Das Schriftführer- und Kassieramt verbleiben bis auf weiteres in den Händen von Lehrer Kreutner in Braunsberg und Lehrer Zimmermann in Bormditt, Kreis Allenstein.

Neue einer vorchristlichen Siedlung entdeckt. Königsberg. Im Jüditter Stadtwald wurden bei Ausgrabungsarbeiten Spuren einer vorchristlichen Siedlung gefunden, die nach den Schätzungen des Direktors des Preussischen Museums, Dr. Gaerte, etwa 2500 Jahre alt sein können. Man entdeckte Leberreste zweier Häuser. Zahlreiche Scherben wurden zutage gefördert.

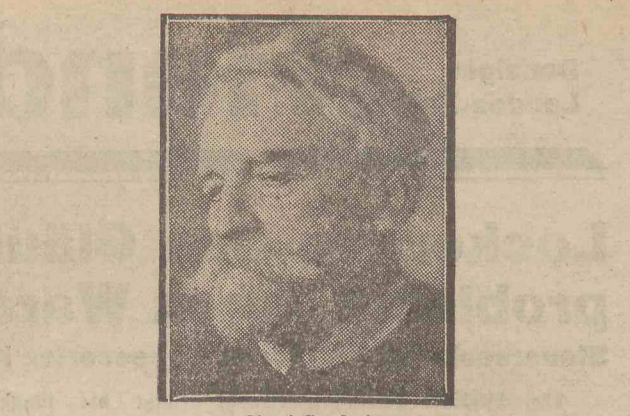
Hilferjunge niedergebunden. Allenstein. Der Schlosserlehrling Harry Schönborn, Scharführer der Hitler-Jugend in Allenstein, wurde auf seinem Weg zur Arbeitsstätte in der Königsstraße von einem jungen Menschen angehalten und über seine Stellung in der Hitler-Jugend befragt. Schönborn gab bereitwillig Auskunft und erklärte, Scharführer zu sein, worauf er im Gespräch einen abseits der Hauptstraße zum Walde führenden Weg mitging. Auf diesem Wege sprang plötzlich hinter einen Baum ein zweiter junger Mann hervor, der Schönborn mit einem Hieb zu Boden streckte. Schönborn verlor das Bewußtsein und kam erst nach zwei Stunden wieder zur Besinnung. Die Ermittlungen der Polizei nach den Tätern — man vermutet Kommunisten — sind eingeleitet.

Neubau einer katholischen Kirche in Stabigotten. Stabigotten (Landkreis Allenstein). Zum Neubau der katholischen Kirche sind bereits die hohen Ringmauern fertiggestellt. Der Bau des Gotteshauses wird sich am Eingang des Dorfes auf einem großen, überhöhten Platz rechts der Hauptstraße Stabigotten-Alleinstein erheben. Die Gemeinde mußte bisher die entfernte Kirche in Orskien ausfinden. Der Bau einer katholischen Kapelle in Rapierten, Kreis Niederung, ist in Erwägung gezogen worden.

Blutige Liebesstragödie. o Znin. Noch ist nicht das Echo von dem Mord an dem Restaurateur Barz in dem Dorfe Gora verklungen, und schon hat sich dort ein neues Ereignis, eine blutige Liebesstragödie zgetragen. In Gora wohnte der 34-jährige Arbeiter Razimierz Rutina, der sich vor einem Jahre mit der Elsbetha Napierata verheiratet hatte. Das Eheleben dieser beiden schien aber gerade nicht ein glückliches zu sein, denn bald war es ein öffentliches Geheimnis, daß K. mit der Schwester seiner Ehefrau, der 22-jährigen Leokadia, welche mit ihren Eltern bei den ersten wohnen, ein Liebesverhältnis unterhielt. Am Sonntag, dem 7. d. M., machten sich beide auf, ersterer noch 100 Zloty mit sich nehmend, und gingen auf den Weg nach Znin, um dann nach Noworodow zu fahren. Schon hier hatten die beiden die Absicht, aus dem Leben zu scheiden, weil sie einen Abschiedsbrief an die Eltern geschrieben haben. Trotzdem aber kehrten sie in der Nacht zum Freitag nach Gora unbemerkt zurück. Am Mittwoch fielen plötzlich auf dem Boden des Hauses vier Schüsse. Als die Hausbewohner herbeieilten, fanden sie K., welcher seine Geliebte L. durch zwei wohlgezielte Kopfschüsse getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hatte, durch zwei Kopfschüsse tödlich verletzt vor. Er wurde noch ins Krankenhaus gebracht.

Die Kathedrale der Hauptstadt Boliviens fertiggestellt. Kürzlich konnte die Kathedrale der Hauptstadt Boliviens, La Paz, eingeweiht werden, deren Bau sich fast über ein Jahrhundert erstreckte. Diese Kathedrale ist die höchstegelegene der Welt; sie erhebt sich 4000 Mtr. über dem Meerespiegel. Auch in anderer Hinsicht ist sie einzigartig. Sie bedeckt einen Flächenraum von 4042 qm. Ihr Hauptaltar mißt eine Höhe von 14 Meter über dem Hauptportal; stellenweise reichen die Grundmauern bis 30 Meter in die Tiefe. Die Kirche ist mit Stein und Holzschnitzereien geschmückt, die von Eingeborenen ausgeführt wurden. Die Kuppel, die eine Höhe von 70 Meter mißt, wird von riesigen Säulen gestützt. Die Kirche, die 12.000 Personen faßt, wurde im Jahre 1835 begonnen. Zum großen Teil wurden die Bauarbeiten unter Leitung des bolivianischen Architekten Graf Despignani ausgeführt.

Russische Bauernkollektive versagen. Pferde ohne Futter, Kühe als Zugtiere. — Graphische Darstellungen statt Arbeit. — Keine Lebensmittel für Kollektivbauern. D. C. Moskau, 13. Mai. Die Zustände in den Bauernkollektiven rufen immer größere Besorgnis in den leitenden Sowjetkreisen hervor. Der Landwirtschaftskommissar der Sowjetunion Jakowlew hat das Uralgebiet besucht und sich außerordentlich pessimistisch über die dort gewonnenen Eindrücke geäußert. Anschließend an diesen Besuch bringt die Sowjetpresse eingehende Schilderungen, aus denen klar hervorgeht, daß die Sorge um das Schicksal der Kollektive mehr als berechtigt ist: die Landwirtschaft ist im Uralgebiet völlig vernachlässigt, die Leitung der Kollektivwirtschaften versagt. Die meisten Kollektive bleiben auf dem Papier. Die übergeordneten Instanzen haben oft keine Ahnung von der Zahl und dem Zustand der tierischen und maschinellen Zugkraft in den Kollektiven, statt praktischer Arbeit werden immer neue graphische Darstellungen ausgearbeitet, die Frühjahrspläne sind „praktisch“ feinen roten Faden wert und hätten von einem Sextaner aufgestellt sein können. Besonders schlecht ist es gerade um die Großkollektive bestellt. Die größte Kollektivwirtschaft des Uralgebietes, „Gigant“ hat bei einer Besichtigung folgendes Bild gezeigt: In den Morgenstunden, als bereits längst mit der Arbeit hätte begonnen werden müssen, schliefen die Kollektivbauern noch, die Pferde starren vor Schmutz, die Pferde hatten kein Futter, die Zahl der Futtertruppen ist viel zu gering. Vielsach müssen die Pferde statt den Stroh fressen. Überall sollen



Paul Ernst †. Der bekannte Dichter Paul Ernst ist im Alter von 67 Jahren an seiner österreichischen Besitzung gestorben. Zu seinen bedeutendsten literarischen Werken gehört sein „Kaiserbuch“, die epische Darstellung der deutschen Kaiserzeit von den Sachsestauern bis zu den Hohenzauern.

„Ostdeutsche Monatshefte“ Sonderheft „Marienwerder und die Weichselfront“. Jahrg. XIV, Heft 2 / Mai 1933 / Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig.

Der Osten rüstet wieder zu einer bedeutsamen Feier; dem 700-jährigen Jubiläum der Stadt Marienwerder. Die Ostdeutschen Monatshefte als führende und berufene Zeitschrift des Ostens haben dieses historische Ereignis zum Anlaß genommen, ein würdevoll und reich bebildertes Sonderheft „Marienwerder und die Weichselfront“ herauszugeben. Reichspräsident von Hindenburg grüßt mit einem Geleitswort die alte Ordensstadt an der Weichsel, deren Dom und Schloß weit in die Lande ragen. Ihm schließt sich Regierungspräsident Budding mit einer kurzen Einführung an. Die Bedeutung der Siebenhundertjahrfeier mit historischen Entwicklungen und Rückblicken behandeln Bürgermeister Dr. Goerdeler und Oberstudienrat Dr. Bernide. Der gleiche Verfasser erzählt uns anschaulich von der Weichselniederung. Dann wird uns das Gesicht einer ostmärkischen Landschaft offenbart.

In Schloß und Herrenhof der nordöstlichen Restlands des alten Regierungsbezirks Marienwerder führt uns mit tiefer Sachkenntnis Oberbaurat Dr. Bernhard Schmidt. Die Gestalt des berühmten Otto Friedrich v. d. Goeben in seinem Wirken unter dem Großen Kurfürsten, seine Weltreisen im Dienste des Vaterlandes, seine Tätigkeit als Verwaltungsbeamter, seine letzte Ruhestätte in der Grodenkapelle am Dom schildert Dr. Bruno Schumacher.

Marienwerder ist in den letzten Jahren auch im Ausland oft genannt worden durch den einzigen schmalen Zugang Ostpreußens zur Weichsel bei Kurzebrack. Die Tragödie der Weichsel beherrscht Landrat Dr. Almer aus reichem Wissen und tüchtigem Erleben. Die Grenzfrage und militärische Bedrohung bearbeitet Herr von Schnack-Wengern.

Walter von Molo berichtet über die Eindrücke seiner letzten Ostreise. Der in Marienwerder geborene Dichter Ernst Hammer gibt in einer Skizze aus der Abschiedszeit ein Bild jener bewegten Tage, die einen Sieg des Deutschtums brachten. Aufsätze über Ziele und Aufgaben der Grenzprelle (Ernst Balla), Verkehr und Wirtschaft (Dr. Geißler) und Kulturpflege im Grenzland (Konrektor Goch) vervollständigen das schöne Heft, das ein vielseitiges und erschöpfendes Bild der deutschen Ordensstadt vermittelt. Gedichte von Ernst Hammer und Wilhelm von Obernitz grüßen die Heimat und das Wahreichen der Stadt: Dom und Burg. Alles in allem: auch das zweite Heft des 14. Jahrgangs erfreut durch die Geschlossenheit und Zielstrebigkeit der nationalen und aufbauenden führenden Ostzeitschrift. G. R.

Danziger Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Marktbericht vom 16. Mai 1933. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Table with 2 columns: Category (A. Ochsen, B. Bullen, C. Kühe, D. Farsen, E. Fresser) and Price (Danziger Gulden). It lists various types of livestock and their corresponding market prices.

Die Preisnotierungskommission. Antrieb: Ochsen —. Bullen 9. Kühe 21. Kälber 146. Schafe 60, Schweine 132. Marktverlauf: Rinder: Nicht notiert! Kälber: Langsam, Ueberstand. Schafe: Geräumt. Schweine: Geräumt. Bemerkungen: Nächster Markt des Himmelfahrtstages wegen am Montag den 22. Mai 1933. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten amtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

# Mehr katholisches Selbstbewußtsein!

Von Vater Laurentius M. Siemer, O.P.

In ruhigen Zeiten hat jeder Katholik das beseligende Gefühl einer großen Zielsicherheit; in bewegten Zeiten verliert der eine oder der andere nicht selten die Orientierung. Diese Unsicherheit ist mit einem gewissen Minderwertigkeitsgefühl verbunden, welches so stark werden kann, daß es geradezu die Tatkraft lähmt. Man fühlt sich inferior.

Der erste Grund dieser Erscheinung ist der Mangel an grundsätzlicher Einstellung. Man verwechselt in der Bewertung von Dingen Weltliches und Unweltliches; erkennt, daß etwas vermeintlich Weltliches fehlt, ist unglücklich darüber und stimmt Klagelieder an, die schon nach kurzer Zeit von einem halb kleineren, halb größeren Chöre mitgesungen werden. Die andere Ursache ist eine starke Beeinflussung von außen her. Von gewisser Seite wird uns immer wieder vor- gehalten, daß uns dies und das fehlt, und daß dieses Fehlen etwas Ungeheuerliches sei, bis wir selber davon überzeugt sind.

So war es immer schon, seitdem der Katholizismus auf- gehört hat, die einzige und gemeinsame Religion unseres deut- schen Vaterlandes zu sein. Im 16. Jahrhundert war

## der Humanismus

die große Mode. Man glaubte, den Menschen wieder entdeckt zu haben; man sah im Menschen des griechischen und römischen Altertums das vollendete Vorbild. Römischer Recht war schließlich das Recht, die Formkunst der Antike war die Kunst überhaupt, das Latein Ciceros die für einen Gebildeten einzig mögliche Sprache. Wer noch an der germanischen Rechtsauf- fassung festhielt, wenn der gotische Dom noch etwas zu bedeuten hatte, wenn die Form der Sprache gleichgültig, der Inhalt alles war, galt als Dummkopf. Wer es nicht mitempfinden konnte, daß es eine Lust war, nach Art der alten Heiden zu leben, war ein finsterner Mönchsmensch. Diese Auffassung hat bis in unsere Zeit hinein viele Vertreter gehabt; die Romantiker räumten nur zum Teil damit auf. Es ist nicht zu leugnen, daß die meisten Dummköpfe Katholiken waren, die meisten Humanisten auf der anderen Seite standen. Denkende Katholiken haben diese Tatsache stets als selbstverständliches angesehen und waren stolz darauf. Viele aber haben sie beklagt oder sie zu leugnen ver- sucht. Es hat eine Art Apologetik gegeben, die nachzuweisen suchte, daß es im 16. Jahrhundert auch unter den Katholiken einige „helle“ Köpfe gab; daß die Dummköpfe nur verspätete Nachzügler waren vom finsternen Mittelalter her. Heute hat die Ueberbückung des Humanismus aufgehört. Man erkennt, daß manche „helle“ Köpfe recht hohle Köpfe gewesen sind. Das deutsche Recht bedeutet heute mehr als das römische. Man ist weniger darauf bedacht, einen griechischen Tempel als Aus- drucksform höchster Menschlichkeit hinzustellen; man sieht wieder im gotischen Dom das Wahrzeichen germanischer Religiosität. Heute stellt man vor allem nicht mehr die Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens, sondern das Göttliche. Was früher minderwertig war, ist jetzt Trumpf.

## Die Zeit der Aufklärung

brachte neue Schwierigkeiten. Wer gebildet sein wollte, mußte Freimaurer sein oder Illuminat. Die Norm aller Dinge war die erleuchtete menschliche Vernunft. Was nicht in den Rahmen der menschlichen Vernunft oder der menschlichen Erfahrung sich einpassen ließ, war einfach nicht da. Selbstverständlich trat die Kirche dieser Anschauung entgegen; denn das Glaubensleben war mit solchen Grundbegriffen unvereinbar. Selbstbewußte Katholiken kümmerten sich auch wenig um das damals moderne Geiste und waren einfach katholisch. Aber andere wollten doch gebildet sein. Was war zu machen? Wer nicht der Kirche den Rücken kehren wollte, rationalisierte das kirchliche Leben, stützte es nach den Grundbegriffen der erleuchteten menschlichen Vernunft zu und schuf so ein damals als Höchstleistung der Menschheit viel bewundertes Gemisch von Illuminatentum und Religiosität. Heute kommt uns dieses halboffene Paktieren mit dem Nationalis- mus lächerlich vor. Wir wollen Ganzheit, die geradezu radikal ist, unfähig zu Kompromissen. Der Josefismus, der die Kirche bis zur Salonfähigkeit beschneiden wollte, erscheint heute als Unmöglichkeit.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte

## der Liberalismus

ein. Liberalismus auf allen Gebieten, dem wirtschaftlichen, politischen und religiösen. Auf wirtschaftlichem Gebiete erlebte die Welt einen geradezu ungeahnten Aufschwung. Die Technik gab dieser Entfaltung die Möglichkeit, die kaum noch Grenzen zu kennen schien. Das liberale Wirtschaftssystem hatte die Ein- schränkungen aufgehoben, die vom Staat oder von der Gesell- schaft her die Entwicklung hätten nehmen können. Der religiöse Liberalismus hatte das Gewissen so gewaltig geweitet, daß Raum war für allerlei. Der wirtschaftliche Aufstieg war un- zweifelhaft. Der Kapitalismus feierte Triumphe. Nur der Katholik blieb bei dieser Entwicklung verhältnismäßig stark zu- rück. Der katholische Volksteil Deutschlands war im Verhältnis zum protestantischen Volksteil und mehr noch zu den Juden wirt- schaftlich durchaus der schwächere. Auch diese Tatsache wurde bald erkannt und als Minderwertigkeit empfunden. Wohl wiesen Geistesmänner darauf hin, daß diese wirtschaftliche Rück- ständigkeit durchaus keine Rückständigkeit schlechthin sei. Der Katholik könne nun einmal nicht liberal sein; der Katholik könne das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht anerkennen. Höhere

Ziele müßten tiefer liegende dem Katholiken als weniger be- gehrenswert erscheinen lassen. Aber man war so sehr vom Zeitgeist eingefangen, daß man auch hier die Tatsache zu leugnen anfing und die wirtschaftliche Stärke der Katholiken zu beweisen suchte. Man hatte jegliche Zielsicherheit verloren. Man schämte sich einer Sache, deren man sich durchaus nicht zu schämen brauchte.

Nach dem Kriege kam etwas ganz Neues.

## Das Soziale

schob sich in den Vordergrund. Die soziale Gesetzgebung wurde — hauptsächlich von sozialistischer Seite her — mächtig erweitert. Riesige Ausgaben wurden gemacht für die Pflege der körperlich und geistig Schwachen. Besonders nahm man sich der Kinder an, errichtete prachtvolle Volksschulen, Ferienkolonien, baute ganze Kinderrepubliken auf. Schon fing der Dummkopf wieder an über das Zurückbleiben der Katholiken. Man vergaß, daß nicht Organisation, sondern Gefinnung ausschlaggebend ist; daß nicht die Auswirkung, sondern die Absicht den Menschen edelt. Aber davon abgesehen — es blendete das Neue, weil es groß- artig in die Erscheinung trat. Ob es zu bebauern ist, daß die Katholiken bei unserer sozialen Gesetzgebung nur Handlanger- dienste getan haben, kann füglich angezweifelt werden; ob die Kinderrepubliken das Wohl des Kindes tatsächlich förderten, nicht minder. Zudem ist doch die katholische Caritas etwas un- vergleichlich Stärkeres. Was bedeuten einige Ferien- kolonien im Vergleich zu den vielen katholischen Waisen- häusern, wo die Kinder nicht einige Monate, sondern eine ganze Jugend verbringen! Was bedeutet die gesamte Gesetz- gebung gegen die Tatsache, daß viele Tausende unserer barm- herzigen Schwestern sich aus reiner uneigennütziger Liebe ein Leben hindurch der Pflege der Kranken widmen!

Wenig war es in bezug auf Sondererziehungen. Manche katholischen Pädagogen wurden fast irr an der Kirche, weil Katholiken größere Aufgaben kannten und den Friedensbestrebun- gen nur ein bedingtes Interesse entgegenbrachten. Es war eine völlige Verkennung der Wesentlichen, wenn ein katholischer

Pädagoge sich einem unreligiösen Kommunist innerlich mehr zu- gewandt fühlte als einem katholischen Nationalsozialisten. Andere bedauerten die Rückständigkeit der Katholiken in der Abstinenz- frage. Die Proletanten seien uns weit voraus. Als ob die Abstinenzfrage eine Tugend wäre, die absolute Geltung bean- spruchen könnte.

So war es immer. Tauchte etwas auf, das gut war oder gut zu sein schien, so mußten die Katholiken immer vorangehen, oder man fühlte sich als Katholik inferior. Man hatte zu wenig Verständnis für die große Linie, in welcher sich der wirk- lich katholische Christ bewegt.

## Der Katholik als solcher ist zunächst religiös.

Darum ist ein wirklicher Katholik — und ein wirklicher Katholik ist einerseits nur der religiöse Mensch, andererseits, wenn man will, jeder religiöse Mensch — nie eigentlich inferior. Denn er erfüllt seine höchste Aufgabe, religiös zu sein, in vorbildlicher Weise. Er kann minderwertig sein nur auf tieferliegenden Ge- bieten. Kultur, Nation, Rassenpflege, Wirtschaft haben ihre eigenen Ziele und ihre eigenen Gesetze als Mittel zum Ziele. Aber sie hören auf, in jeder Hinsicht wertvoll zu sein, wenn sie sich gegenseitig stören. Vor allem darf das Niedrigere das Höhere nicht stören; es muß sich im Gegenteil dem Dienste des Höheren verpflichtet fühlen. Eine Volkswirtschaft, welche die Entwicklung der Rasse hemmt, das Volkstum vernichtet, Geistes- kultur nicht fördert, religiöses Leben unmöglich macht, ist völlig abwegig. Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Katho- lizismus, daß er wirtschaftlich mehr als einmal scheinbar minder- wertig gewesen ist. Eine Rassenkultur, die der Nation wert- volle Kräfte raubt, wahre Wissenschaft und echte Kunst einengt, Religion abhängig macht von der Rasse, ist Degeneration. Will sie die Rasse hüten vor Ueberfremdung, ihre Eigenart schützen, in einer der Rasse eigenen Form das Nationale, Geistige und Religiöse pflegen, so ist sie außerordentlich wertvoll. Jede nationale Bewegung muß dem Ziele dienen, der dem Staate von Gott gelehrt ist, dem Wohle der Gemeinschaft. Ein hohes Gut der Gemeinschaft ist das Volkstum, höher noch steht die edle Menschlichkeit, am höchsten das Religiöse. Das Volkstum schützen, dem Volke Geistesgaben vermitteln, die Religion ihm geben und erhalten helfen: die Erfüllung jeder dieser drei Auf- gaben ist eine nationale Tat, die desto höher zu bewerten ist, je höher der Gegenstand steht.

## Die Predigt des taubstummen Geistlichen.



Unsere Bilderreihe gibt einen Einblick in die schwere Arbeit eines Geistlichen für Taubstumme. Bei ihm bedeutet jede Mundbewegung und jede Gebärde ein bestimmtes Wort, und der Geistliche muß starke mimische Ausdrucksgabe besitzen, um

seinen Gemeindegliedern die Predigt verständlich zu machen. Auf unseren Bildern drückt der Geistliche mimisch die Worte (von links) „Ehre“, „Herr“ und „Gottesehnde“ aus.

## Riesenschwungräder im Weltenraum

Unsere Milchstraße nur eine unter Millionen. — Sternhausen als Außenleiter. — Das Kapteynsche System.

Von Hans Felix Kroll.

Dem Betrachter des nächtlichen Sternklaren Him- mels fällt unter den zahllosen Himmelskörpern ein sich quer über das ganze Firmament erstreckendes, in blassem Schimmer strahlendes Lichtband auf, das sich, wenn auch stellenweise von dunkleren Flecken unterbrochen, deutlich von seiner lichtschwächeren Umgebung abhebt: die Milchstraße. Auch dem nicht Sternkundigen erklärt es sich nicht schwer, daß die Himmelskörper im Raume höchst ungleichmäßig verteilt sind, und sie hat daher in erster Linie Veranlassung zu dem Versuch gegeben, die Frage nach dieser Verteilung wissenschaftlich zu lösen. Bahnbrechend auf dem interessanten Gebiet wirkte

der berühmte Astronom Wilhelm Herschel, der bereits vor etwa anderthalb Jahrhunderten planmäßige Sternzählungen je Flächeneinheit — als welche ihm der jeweils von seinem Fernrohr erfaßte Teil des Himmels galt — vornahm. Schon Herschel kam im Verlauf sei- ner Arbeiten zu dem Schluß,

### daß die Himmelskörper vorwiegend in einem radförmigen Bande liegen,

eben der Milchstraße, in dessen Nähe die Sonne und mit ihr unsere Erde ihren Platz gefunden habe. Da die Milchstraße den Weltraum in zwei nahezu gleiche Teile zerlegt, ähnlich wie der Äquator unsere Erdober- fläche, sprach man schon vor Herschel von der „galakti- schen Breite“ der Sterne, um ihren Ort am Firmament bestimmen zu können, und der Astronom fand nun, daß die Zahl der Sterne je Einheit mit der galaktischen Breite erheblich abnahm. Herschel stellte auch bereits fest,

### daß die Sternichtigkeit in dem von ihm ange- nommenen Rad selbst stark schwankte,

was in den zahlreichen dunkleren Stellen selbst in der Milchstraße — den „Löchern“, wie er sich ausdrückte — zum Ausdruck kam. Heute wissen wir, daß diese Löcher ungeheure Massen leichtverflüchtender Materie oder kos- mischen Staubes sind, die das von hinter ihnen gelegenen Sternen austretende Licht nicht bis zu uns durch- dringen lassen.

Die außerordentliche Verbesserung unserer techni- schen Hilfsmittel hat nun in den letzten Jahren zu Er- kenntnissen geführt, welche Herschels Auffassung zu einem erheblichen Teile widerlegen.

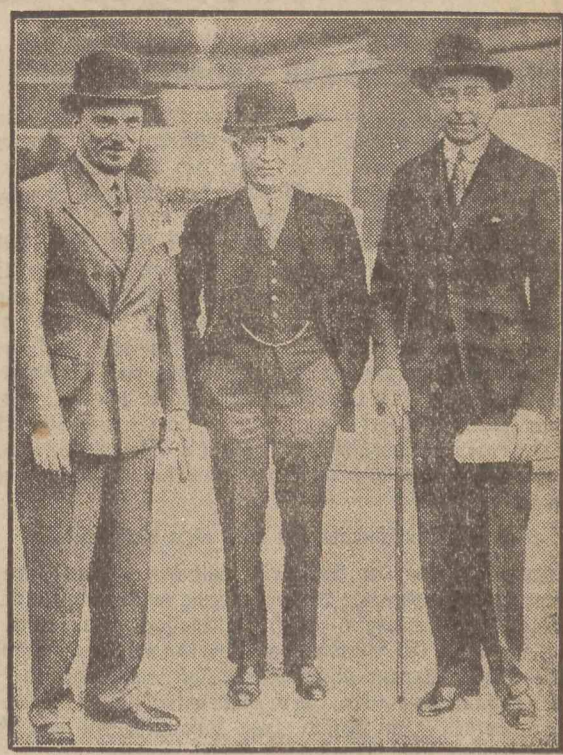
### Wir wissen heute, daß unsere Milchstraße keines- wegs die einzige ihrer Art ist,

daß vielmehr zahllose Systeme gleicher Art den Him- melraum bevölkern. Vor allem das ungewöhnlich leistungsfähige Riesenteleskop der kalifornischen Mount Wilson-Sternwarte hat ihrer Millionen nachzuweisen er- laubt, sämtlich von gleicher Bauart.

Wenige Jahre vor diesen unwürdigen Entdeckun- gen hatte der holländische Astronom Kapteyn die gleiche Struktur, wie sie auf dem Mount Wilson für die ferneren Milchstraßen nachgewiesen, auch für un- sere Milchstraße behauptet. Danach herrscht in ihr

### eine eigenartige Anordnung der Sterne in spiralförmigen Streifen,

die nahe dem Mittelpunkt des Systems dichter befeht



Sie bereiten die Weltwirtschaftskonferenz vor.

Am englischen Auswärtigen Amt ist gegenwärtig eine Kom- mission mit den organisatorischen Vorbereitungen zur Weltwirt- schaftskonferenz tätig, der auch folgende Persönlichkeiten ange- hören (von links): Grandi, der italienische Botschafter in London — Norman Davis, der Sonderbotschafter der Vereinigten Staaten — von Hoersch, der deutsche Botschafter in London.

findet als nach den Enden zu. Da die Lichtbilder der amerikanischen Sternwarte diese Anordnung ausnahms- los für sämtliche „fremden“ Milchstraßen zeigen, kann kein Zweifel bestehen, daß sie auch für die unserige gilt und die Ansicht des holländischen Astronomen richtig ist. Während verständlicherweise für unsere Milchstraße keine Möglichkeit besteht, diesen ihren Aufbau im Lichtbilde festzuhalten, läßt er sich bei den übrigen Milchstraßen ausgezeichnet erkennen, und zwar um so besser, je ferner man auf die Ebene der Spirale schaut. Bei der Anzahl solcher Milchstraßen kommen natürlich alle möglichen Stellungen vor, von denen eine der interessantesten jene ist, wo wir die Spirale gerade von oben betrachten. Wir sehen dann eine Art lang- gestreckter Spule mit einem dunkleren Streifen in der Mitte. Dieser liefert einen Beweis dafür, daß auch hier lichtverflüchtende Materie vorhanden ist, und zwar ge- rade an den dichtesten Stellen der Spirale, genau wie wir es von unserer eigenen Milchstraße kennen.

### Bemerkenswerterweise sind die einzelnen Spiralen keineswegs überall von gleicher Stärke.

Sie weisen vielmehr besonders an den äußeren Enden eigenartige Verdichtungen auf. Sehr vieles spricht dafür, daß auch unser Sonnenhaufen sich in einer derartigen Verdichtung in der äußersten Gegend der Milch- straße befindet, dem sogenannten Kapteyn-System. Der Längendurchschnitt dieses Unterbaus der Milchstraße dürfte etwa 20 000 Lichtjahre betragen, wobei ein Licht- jahr bekanntlich einer Strecke von zehn Billionen Kilo- metern entspricht. Das Gesamtsystem ist etwa noch fünfmal länger.

Alle zu dem Kapteyn-System gehörenden Himmels- körper weisen

### ganz bestimmte Verschiebungen

auf, aus denen sich berechnen ließ, daß sie sich gemeinsam in einem riesigen Kreise mit einem Halbmesser von 30 000 Lichtjahren bewegen. Die Erscheinung kann man allein durch die Annahme einer zentripetalen Kraft erklären, die von der Hauptmasse des ganzen Systems ausgeht wird. Danach müssen 90 v. H. der Gesamtmasse der Milchstraße in einem zentralen Kern zusammengefaßt sein, wie man das übrigens auch bei anderen Spiral- nebeln festgestellt hat. Diesen zentralen Kern muß man in Richtung der Sternbilder Skorpion und Schütze suchen; allerdings ist er für uns unsichtbar, denn gerade in dieser Gegend finden sich die stärksten Massen dunklen Stoffes angehäuft.

Die hier geschilderte Auffassung von der Anordnung der Sterne in unserem Milchstraßensystem findet eine starke Stütze in der Tatsache, daß man

### außerhalb der übrigen Spiralnebel im Welten- raum zahlreiche scheinbar stillstehende Stern- gruppen

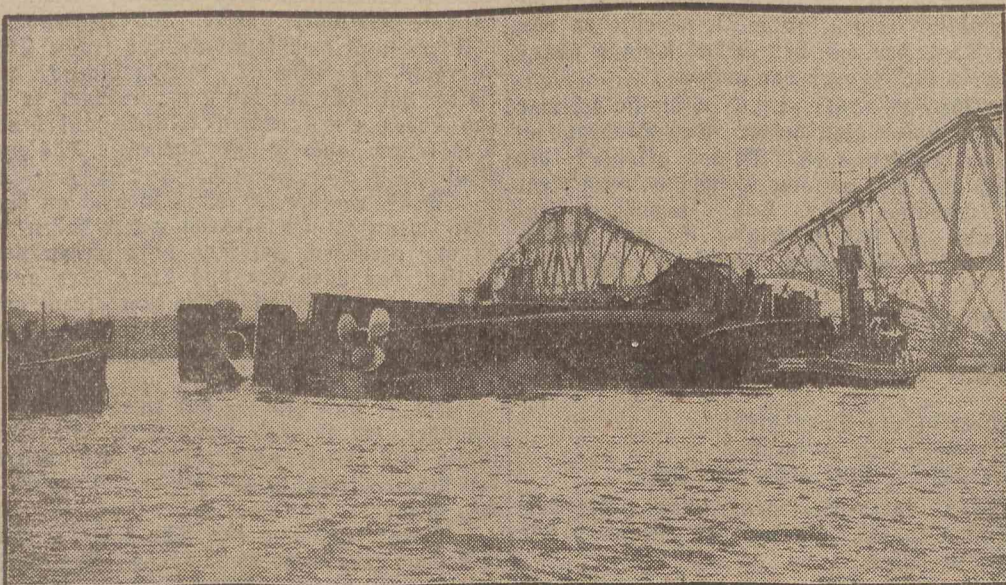
hat feststellen können. Derartige Gruppen finden sich aber auch in der Umgebung unserer Milchstraße, von denen die merkwürdigsten etwa hundert kugelförmige Sternhaufen mit je zehn- bis hunderttausend Einzel- stern sind. Sie nehmen nicht an der allgemeinen Be- wegung der ihnen nächsten Milchstraße teil, sondern liegen weit außerhalb von deren Spiralfäche. Sie stehen aber dennoch in einem inneren Zusam- menhang mit ihr; darauf deutet die Tatsache, daß ihr gemeinschaftlicher Schwerpunkt mit dem des ganzen Systems zusammenfällt. Wahrscheinlich haben sie ein- mal einen Teil davon gebildet, wenn auch noch unbe- kannt ist, wodurch die Trennung hervorgerufen sein kann.

### Obwohl

### die Zahl der einzelnen Milchstraßen in die Millionen

geht, sind sie doch im Weltenraum höchst dünn ge- lagert. Man hat errechnet, daß in einem Würfel mit einer Kantenlänge von der unvorstellbaren Länge von einer Million Lichtjahre sich im Durchschnitt nur ein ein- ziges Milchstraßensystem findet. Da kann es beinahe nicht wunder nehmen, obwohl sie alle sich mit einer oft in die Tausende von Sekundenkilometern gehenden Ge- schwindigkeit durch den Raum bewegen, ein Zusammen- stoß, der eine kosmische Katastrophe von unaussprechlicher Größe werden müßte, unseres Wissens so gut wie nie- mals vorkommt.

## Scapa Flow...



Der frühere deutsche 25 000-Tonnen-Kreuzer „Prinz-Regent“ (Luitpold), der bei Scapa Flow vor der Ablieferung an die

Engländer versenkt wurde, ist jetzt gehoben worden und wird nach Rosyth in Schottland zum Abwracken gebracht.

# Danziger Nachrichten

## Deutschnationale und Nationalsozialisten

Auf einer Kundgebung der Kampfring Schwarz-Weiß-Rot in der Sporthalle machte der Landesführer der Deutschnationalen, Rechtsanwalt Weise, über das Verhältnis zu den Nationalsozialisten nach dem Bericht des hiesigen deutschnationalen Organs folgende Ausführungen:

„Auf die Frage, was die Partei getan habe, um diese falsche Frontstellung zu vermeiden, erwiderte er, daß er es als seine erste Aufgabe nach Übernahme des Parteiführeramtes angesehen habe, mit den Nationalsozialisten einen Burgfrieden zu schließen. Er habe sich auch auf dem Wege über Reichsminister Hugenberg um eine Einwirkung des Reichstagspräsidenten in diesem Sinne bemüht. Eine Antwort sei leider ausgeblieben. Hier in Danzig seien alle Bemühungen der Deutschnationalen, mit den Nationalsozialisten eine Aussprache herbeizuführen, mit den Worten abgewiesen worden:

Mit den Deutschnationalen wird nicht verhandelt.

Der Kampf sei von der NSDAP mit den brutalsten Mitteln begonnen worden. Auf dem Lande werden die deutschnationalen Versammlungen durch Nationalsozialisten sabotiert, indem sie die Bevölkerung durch Druck davon abhalten, die Versammlungen zu besuchen. Auf dem Holzmärkte sei ein Kampfringmann von Nationalsozialisten überfallen worden. In Berlin seien Kampfringleute von der SA mißhandelt und schwer verletzt worden.

Der Redner erklärte weiter, den roten Gewerkschaften brauche man keine Träne nachweinen. Es sei aber sehr zu bezweifeln, ob der Zeitpunkt der nationalsozialistischen Aktion gegen die Gewerkschaften in Danzig richtig gewählt sei. Man dürfe doch nicht vergessen, daß ein Funke ins Pulverfaß genüge, um eine Explosion in Danzig herbeizuführen.

Ein Spiel mit dem Feuer, wie es die Nationalsozialisten hier in Danzig treiben, sei überaus gefährlich.

Den Bloß der Mitte charakterisierte der Redner hinreichend mit der Mitteilung, daß der Führer dieses Bloßes sich zuerst mit den Deutschnationalen zwecks gemeinsamen Kampfes gegen die NSDAP, zusammenschließen wollte und, als das gescheitert sei, den Anhängern empfehle, nationalsozialistisch zu wählen.

### Aufruf der Deutschnationalen,

der seit gestern an den Anschlagäulen zu lesen ist, heißt es u. a.: „Wir wenden uns aber auf das schärfste dagegen, daß von der NSDAP, in der Zeit höchster außenpolitischer Spannung die Befehle Berliner Parteistellen nach ständiger Gleichschaltung blindlings ausgeführt werden, ohne jede Rücksicht auf das Wohl Danzigs und seiner deutschen Bevölkerung.“

Diese blöden Gier nach Stellen wirkt sich als Verbrechen gegen unser Deutschtum und gegen Danzigs schwer behauptete Selbstständigkeit aus, weil es die bisher geschlossene Front der Danziger Bevölkerung gegen die Machtpolitik Polens zerreißt. Die furchtbare Folge dieser Torheit ist der Verrat, die Hilfe der maritimen Kreise an Polen. Der Geist des Seges, der seine Tochter, die Gattin des Arminius, und seinen Enkel den Römern auslieferte, schleicht durch unsere Stadt.“

## Vorsicht bei Geldsammlungen!

Untlich wird mitgeteilt:

Zahlreiche Mißbräuche in der letzten Zeit geben Veranlassung, bezüglich der Vornahme öffentlicher Sammlungen die Bevölkerung auf folgendes hinzuweisen:

1. Öffentliche Sammlungen von Haus zu Haus dürfen nur mit Genehmigung des Senats erfolgen und nur von solchen Sammlern, die von der Polizei mit gültigen Ausweisen für die Berechtigung zum Sammeln versehen sind.

2. Der Senat erteilt grundsätzlich diese Genehmigung nur, wenn es sich um einen öffentlich anerkannten karitativen Zweck handelt, wenn die Sammlung unpolitisch ist und bereits in früheren Jahren von dem Senat die Genehmigung erhalten hat. Die Veranstalter der Sammlungen müssen weiter Einrichtungen sein, deren Bestehen seit Jahren auf den Erträgen aus den Sammlungen aufgebaut ist.

3. Wer ohne diese erforderliche Genehmigung öffentlich sammelt, macht sich strafbar.

4. Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse ersucht, um sich vor Mißbräuchen zu schützen,

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(11)

Gell hockte noch immer auf dem Boden und traf keine Anstalten, aufzustehen. Die Männer standen um ihn herum, als sei er eine erbeutete Kreuzritter oder ein Fuchs. Seine Wette hatte sich bei dem Sturz geöffnet, Enden eines langen Schlusses baumelten hervor, eine Krugenhälfte war aus ihrer Befestigung gerissen und wippte ungleichmäßig zwischen Kinn und Hals.

So aber erscholl es zu den atemlos Laufenden: „Wir hatten geachtet und Karten gespielt. Will mir jemand Vornahme machen? Die Zeit ist schlecht, es schadet nichts, wenn man düstere Gedanken für Stunden von der ewigen Sorge ablenken vermag.“

„Was du jeden Tag zu tun für notwendig erachte“, fiel der Jäger ein.

„Gerade als wir fertig waren, es mochte um Mitternacht sein, schlugen die Hunde an. Die Hunde? Nur einer, denn Gabriel Keller hatte mir am Morgen die Dogge erwürgt. Darüber ein andermal, jetzt will ich nur vorbringen, was ich und mit mir meine Freunde gesehen haben. Mehr, so erblickte, als ob wir keine zwei Meter weit davon entfernt gestanden hätten. War die Nacht nicht klar? Schienen —“

Die Klingel eines Telefons rasselte und schrie hell in die gemitterte Atmosphäre hinein.

„Gell — still — ich muß hören“, befahl der Wirt.

Fälle, in denen ohne die erforderliche Genehmigung öffentliche Sammlungen festgestellt sind, sofort dem Polizeipräsidenten, zwecks strafrechtlicher Verfolgung mitzuteilen.

## Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten.

Außer den Ferienpendlerkarten.

Außer den Ferienpendlerkarten, die am 1. und 2. Juni von Marienburg nach Berlin mit 40 Prozent Ermäßigung verkehren, aber bereits schon ausverkauft sind, gibt die Eisenbahn noch Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung in der Zeit vom 1. bis 7. Juni aus, das heißt, die Fahrt darf frühestens am 1. Juni angetreten und spätestens am 7. Juni 24 Uhr beendet sein.

Diesgleichen werden noch bis Ende Oktober 1933 die Sommerurlaubsarten mit 20 Prozent Ermäßigung ausgegeben.

Während bei den Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten in bezug auf Kilometerzahl und Aufenthalt keine Beschränkungen auferlegt sind, müssen bei den Sommerurlaubsarten wenigstens 200 Kilometer auf den deutschen Bahnen zurückgelegt werden und am Endziel muß wenigstens ein Aufenthalt von sechs Tagen genommen werden. Die Fahrt kann auf der Hinfahrt einmal und auf der Rückfahrt dreimal unterbrochen werden. Die Karten haben zwei Monate Gültigkeit.

Sämtliche Fahrkarten sind beim Norddeutschen Lloyd in Danzig, Hohes Tor, und Zoppot, Kurhaus, zu erhalten.

\* Die Aufgaben des Jugendamtes. In der letzten Monatsversammlung des Vereins kath. deutscher Sozialbeamten in Danzig, im Jugendheim des St. Josephshauses, gab der Berufsleiter Herr Veltmann in einem Vortrag eine Uebersicht der aufbauenden und erzieherischen Arbeit des Jugendamtes, insbesondere in der Säuglingsfürsorge. Durch Beispiele aus der Praxis zeigte er, mit welchen großen Schwierigkeiten das Jugendamt oft zu kämpfen hat. Die Anregungen, die Herr Veltmann gab, wurden mit regem Interesse aufgenommen und bildeten Gegenstand einer lebhaften Aussprache.

\* Schulpersonalien. Folgende Lehrkräfte sind versetzt worden: Lehrer Böbenau von Zepersvorderlampen, Kreis Gr. Werder, nach Lehmannweide, Kreis Danziger Höhe, und Lehrer Widurra von Groß-Trampeln, Kreis Danziger Höhe, nach Gemlich.

## Rein Rücktritt des Landbundesführers Burandt

Scharfe Antwort an Dr. Rauchning

Auf Grund des offenen Briefes, den der nationalsozialistische Landbundesführer Dr. Rauchning vor einigen Tagen an den Vorsitzenden des Kreislandbundes Danziger Höhe und Stahlhelmführer Burandt gerichtet hat, hat letzterer jetzt mit einem Briefe geantwortet. In dem Schreiben des Herrn Burandt an Dr. Rauchning heißt es u. a.:

„Haben Sie Dank, daß Sie mir durch Ihren Brief Gelegenheit geben, Dinge, die mich seit langem bewegen, die ich jedoch bisher nicht für die Öffentlichkeit geeignet hielt, nunmehr öffentlich zu klären.“

Der nach Auscheiden aus der Regierungsverantwortung einziehende Kampf der NSDAP gegen die Danziger Regierung entsprang, wie damals gleichzeitig im Reich, dem Streben nach der 100prozentigen Machübernahme. Diesen parteipolitischen Kampf haben Sie in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender des Danziger Landbundes mitgemacht. Ueber die Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen hinaus galt Ihre Landbundesarbeit in der Hauptsache parteipolitischen Zielen.

Auf diesem Wege habe ich Ihnen nicht folgen können. Während ich den unsachlichen, politischen Machtkampf an Ihrer Seite nicht mitmachen konnte, hat es falsche Meinungsverstärkungen in landwirtschaftlichen Dingen zwischen uns nicht gegeben. Die Unterstellung meines Grundbesitzes „was nicht leben kann, soll sterben“, weise ich zurück, meine Tätigkeit in Genossenschaften beweist das Gegenteil. Zu dem Grundbesitz der Sparanleihe bekenne ich mich nach wie vor und bin stolz darauf, im Kreise Danziger Höhe meinen Berufskollegen durch diesen Grundbesitz genützt zu haben.

Es ist auffällig, daß mir bisher noch von keinem Beteiligten ein sachlich begründeter Vorwurf gemacht worden ist.

Grund zur Kritik war bisher das meist aus nationalsozialistischen Kreisen stammende Gerücht, ich beziehe aus meinen Aemtern

\* Personalnachrichten. An Stelle des in den Ruhestand versetzten Schullehranten Wille ist der Schullehrant Krenn in Pödel, Kreis Gr. Werder, widerruflich mit sofortiger Wirkung zum Hilfslehrer ernannt worden.

## Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Die Winterjaat ist in diesem Jahre sehr gut durch den Winter gekommen. Bei dem starken Pflanzenbestand ist auch nicht zu befürchten, daß vielleicht eintretende Nachfröste den Saaten Schaden zufügen werden. Sehr geschädigt könnten dagegen die im Sommer angelegten Klee- und Weideflächen werden. — In vielen Orten der Höhe hat man sich entschlossen, das Vieh auf die Weide zu treiben, obgleich das Gras noch sehr kurz ist. Infolge der vorgerückten Jahreszeit sind die Futtervorräte fast überall erschöpft. Wäre die Seuernte im Vorjahre nicht einigermaßen günstig gewesen, wäre in den meisten Wirtschaften in diesem Frühjahr ein großer Futtermangel eingetreten. — In den Wäldern der Höhe scheinen die Kreuzottern in diesem Jahre zur Landplage zu werden. Es wäre angebracht, die Kreuzottern-Vianden, die an einigen Orten nicht mehr gezehlt werden, wieder einzuführen.

## Aus dem Werder.

Ein Schadenfeuer wüthete am Donnerstag in Brunau. Dortselbst war das Wohnhaus des Landarbeiters Fritz Schlee in Brand geraten. Da das Haus aus Holz gebaut und mit Rohr gedeckt war, brannte es sofort lichterloh. Den herbeieilenden Rettungsmannschaften gelang es auch nicht, den Stall zu halten, da dieser mit dem Wohnhaus zusammengebaut war. Als die Feuerlöschtruppe eintraf, war nichts mehr zu retten. Wodurch das Feuer entstanden ist, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Mitverbrannt sind das Mobiliar, Kleider, Wäsche, Betten, mehrere Wirtschaftsgüter und Stallutensilien. Schlee ist nur gering versichert und erleidet einen großen Schaden.

Hofbesitzer Adolf Willatowski in Tegenort hat sein Grundstück in Größe von 44 Hektar Morgen Land mit allem lebenden und toten Inventar für den Preis von 55 000 Gulden an den Landwirt Erich in Wernau verkauft. Die Uebergabe ist in diesen Tagen erfolgt. Wie seinerzeit berichtet, brannte die Besitzung des W. am 18. Oktober 1931 vollständig nieder. Die Entstehungsurache des Feuers konnte auch durch einen langwierigen Prozeß vor dem Schwurgericht in Danzig nicht geklärt werden. W. baute das neue Grundstück

nicht mehr auf dem alten Plaze, das an dem Sandwege Tegenort-Rehwalde lag, sondern an der Chaussee Tegenort-Tiegenhagen. Dieses neue Grundstück hat er nun verkauft.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am 17. d. Mts. der Arbeiter Gottfried Michalek und seine Ehefrau Florentine, geb. Lufschewski, aus Rüdau.

Die in der Gemeinde Fürstentum gegründete Freiwillige Feuerwehr hat der Senat als Schutzwehr im Sinne des Reichsfeuerwehrbuches und Organ des öffentlichen Feuerlöschdienstes anerkannt.

## Deutsche Jugendkraft.

A.I.-Al. Oliva: Schilb 5:1 (1:1).

A.I.-Al. Bröfen I: II 3:1 (1:1).

K.-Al. Oliva: Bröfen 3:1 (2:1).

Alle Herren Gleitlau: Bröfen 1:0 (0:0).

A.-Al. Gleitlau: Zoppot 10:0 (3:0).

## Aus Polen und Pommerellen

Vom Neustädter Wochenmarkt.

ens Neustadt. Neustädter Wochenmarktpreise von Sonnabend. Es wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Marktbutter 1,40, Mosterbutter 1,60, Eier 90 gr; Käse: vollfett 1,60, halbfett 1,40, mager 80 gr; Gänse geschlachtet 90 gr, lebend 60 gr, Puten 75 gr, Sühner per Stück 2,30—4,—, Kartoffeln Zentner 2,30, Stroh 3,—, Heu 3,50, die Feure Kleinholz 5—6,—, Bananen per Stück 45—60 gr, Apfelsinen 70 gr, Tomaten 40 gr. Ferner pro Pfund: Spargel 0,60—1,30, Rhabarber 30 gr, Pfeffer 1—1,40, Mördeln 40 gr, Bei den Gärtnern mehrte sich die Blumenfülle, die Preise waren heruntergegangen. Tomatenpflanzen 10 gr, Primeln 10 gr, Goldlad 40 gr, Pelagonien 40 gr, Bergheimeinicht 10 gr, Stiefmütterchen per Duzend 1,—. Auf dem Fischmarkt war die Auswahl nicht groß. Schleie, tote, 1,20, lebende 1,40, Karausche 1,—, Hechte 1,—, Aale 1,70, Glundern 6 Pfund 1,—, Pommes 25 gr, Maifisch 1,20, Plöke 50 gr, Barje 50 gr. An den Fleischbänken war großer Betrieb, man notierte pro Pfund für: Schweinefleisch 80—90 gr, Rindfleisch 60—80 gr, Kalbfleisch 50—70 gr, Hammelfleisch 50—70 gr, frischer Sped 80 gr, geräucherter Sped 1,—, Talg 80 gr, Schmalz 1,30.

### Bestandene Prüfung.

k. Konf. Vor der Prüfungskommission der Greiferrinnung in Graudenz haben die Greiferrinnen Gertrud Klein und Helga Sabiniarz (beide in Lehre bei Herrn Friedrich Sauter, hier), die Prüfung als Greiferrinnen bestanden. Als Prüfungsfach hatten die Damen je eine Theaterperücke und einen Zopf angefertigt.

k. Konf. Der Geflügel- und Bräustaubenzuchtverein „Goniec“ hielt in der Konditorei Grzybowski eine gut besuchte Versammlung ab, geleitet vom Vorsitzenden Cichowas. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen langjährigen bewährten Mitgliedes, Rittergutsbesitzer Zierold-Konarschin, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Als letztes Andenken hat der Verein dem Verstorbenen einen prächtigen Kranz gestiftet. Nach Vereisung des Protokolls der letzten Sitzung und eingegangener Vereinsaufsätze wurde der Flugplan mit allen Bräustauben für 1933 festgelegt und steht folgende Strecken vor: Kamin (20 km), Koljagora (20), Janowiz (105), Wzjesnia (150), Jaroschin (190), Kalisch (220), Gienstochau (333), Nowy Sandz (502). Von Kalisch ab geht der Flug um Preise, und zwar sind für Kalisch 1 silberne, 1 bronzene Medaille und zwei Diplome, für Gienstochau 1 goldene, 1 silberne, 1 bronzene Medaille und 1 Diplom vorgegeben. Die beste Taube vom Flug Nowy Sandz erhält als Preis eine eigene Photographie in Lebensgröße. Der Einflug für jede Taube, die zum Flug gemeldet ist, beträgt 25 gr. Andere Tauben werden zum Flug nicht zugelassen. Die Einflugsstelle ist bei Badermeister Bruno Zellmer in der Bahnhofstraße. Es wurde beschlossen, die Versammlungen von nun ab für Bräustauben bei Grzybowski, für Geflügel bei Urban abzuhalten. Es wurde weiter darüber Klage geführt, daß die hiesigen Ortszeitungen es abgelehnt haben, die Tageskalender unter Vereinsnachrichten unentgeltlich wie bisher aufzunehmen. Der Verein wird daher von jetzt ab seine Sitzungen durch Aushang im Fenster der Geschäfte Grzybowski und Urban bekanntgeben. Der Vorsitzende teilte mit, daß gegen Taubenschießen energische Schritte unternommen worden sind und jeder Züchter sollte jeden Scharfschützen sofort dem Verein melden, damit diesem Anflug ein Ende bereitet wird. — Während der Wettflüge steht die Kontrolluhr beim Präses im Garten. Der Gang vom Schlag des Züchters bis zur Kontrolluhr wird pro Minute mit 200 Meter berechnet. — Verschiedene Züchter stellten Anträge um Nachlieferung verschiedener Preise; der Verein wird diese Angelegenheit regeln.

ohne daß es notwendig gewesen wäre, denn bei der plötzlichen Unterbrechung und bei dem aufsteigenden Ton, den die Klingel an sich hatte, war der Erler vor selbst stumm geworden.

Ueber die Schar, über ihre Spannung und über ihre Nervosität legte sich jetzt die Stimme des Gasthofbesizers, der an den Apparat gegangen war und meldete:

„Hier Huber, Gustav Huber. Wirtschaft „Zum goldenen Storch“.“

Nach einer kleinen Pause: „Ob der Gendarm hier ist? Zufällig? Ja — er ist anwesend — ich soll ihn rufen? Rufen? Sofort. Darf ich ausrichten, wer ihn zu sprechen verlangt? — Der Landrat? — Jawohl der Herr Landrat.“

Während Mehr zu dem Telefon, das sich hinter dem Schanztisch befand, eilte, wurde die Schwüle noch drückender, die Erwartung noch größer und das Aufspringen einer Idee, daß es sich um eine neue Uebernahme handelte, noch grasser. Zu schrill war das Rattern des Werkes einem jeden in die Ohren gedrungen.

„Hier Mehr — ich soll sämtliche mir übermittelten Worte wiederholen — ja — es sind Leute im Zimmer. Macht das nichts aus? Wenn sie horchen, können sie vernahmen, was gesagt wird. — Gut — es tut nichts zur Sache, denn es wird doch in wenigen Stunden bekannt sein. Also — der alte Schnier ist gestorben. Halb verbrannt. Vor seinem Tode hat er so wohl einem Priester wie einem Vertreter der Polizei gestanden können — gesehen können — daß Karl Keller, der jüngere Halber und Lehrer in Pöndek — der Lehrer in Pöndek — die Frevelthat begangen hat, Herr Landrat — ich Mehr verzweifelt zurück und wüthete sich Schweiß, Schweiß der Aufzeichnung und der Empörung von der Stirne. „Und jetzt soll ich zur Verhaf-

tung schreiten — sofort — wie der Herr Landrat befehlen — umgehen.“

Die Worte tropften in den Saal, als wären sie Eis. Sie erschauerten jeden, sie waren für alle wie Pein, wie körperliche Qual. Die Bauern blickten ihre Köpfe, als würde die Decke drohen, einzubrechen. Ihre Gesichter verrieten Bestürzung und Betrübnis. Nur Gell schien es nicht so zu gehen. Wie einer Verheißung, wie dem singenden Schwall eines klingenden Orchesters hatte er verzückt der Meldung, die Mehr zu wiederholen hatte, gelauscht. Jetzt sprang er, wie von ungeheurer Kraft getrieben, auf. Wie eine Feder, die plötzlich freigegeben wird, schnellte er vor, und wie ein Pfeil, der von der Sehne springt, schmit er sich mitten in die Gruppe der anderen.

„Da habt ihr es“, schrie er, „da wißt ihr es, was eure Vornahme zu bedeuten haben. Der Landrat sagt es, der Landrat behauptet es. Ist das gelogen? Ist das womöglich auch eine winzige Geschichte, wenn Mehr den Halber verhaften soll? Se — jawohl — jetzt schweiget ihr und seht seid ihr still — ihr steht da wie armselige Tröpfe. Verschweigen, armselig und verächtlich.“

„Du mußt verzeihen, Gell, wer hätte so etwas gedacht.“

„Wer konnte eine derartige Merkwürdigkeit erwarten.“

„Der Lehrer — ein Brandstifter.“

„Ein Sterbender hat es gesagt.“

„Der alte Schnier überraschte den Kerl.“

So erschollten kurze Verlegenheitsätze, die dem Erler ausbrüchen sollten, wie man es bedauerte, ihm Unrecht getan zu haben.

Nur der Gendarm schien nicht weicher geworden zu sein. Als er hinter der Theke hervortrat, wüthete er sich noch immer Schweiß von den Schläfen, drückte

das große bunte Taschentuch in die Deffnungen der Ärmel hinein, schöpfte tief Luft und blies sie feuchend durch vorgemerkte und behende Lippen aus.

„Pu —“, senkte er, als er sich an den Jäger wandte. „Ein schwerer Auftrag und einer, der mir nicht in die Banart der Seele hineinpassen will.“

„Was?“ höhnte Gell, der die Worte vernommen hatte, „du wagst es, dich gegen den Landrat zu sperren? Du bist noch nicht der Ueberzeugung, daß dein Liebling, dein vergöttertes Karlsen, diese Zierpuppe und dieser Meszowitzer, der Schuldige ist? Denke an den bedauernswerten Schnier. Meinst wohl, daß es eine Kleinigkeit wäre, ins Fenster zu hinüberzuschleudern und eine faulstidde und frische Lüge unserem Herrgott als Geschenk mitzubringen? Was? Der Halber hat nicht nur den Hof vernichtet, er hat daneben das Leben eines armen Teufels auf dem Gewissen. Das kommt auch in die Anlage. Das muß auch zu Papier.“

„Gell“, wandte sich der Gendarm an den Schellen den, „wenn ich dir Unrecht getan haben sollte, mußt du mir vergeben. Ich kann aber immer noch nicht begreifen, daß Menschen aus Liebe oder aus Haß, aus Verger oder Verdrüßlichkeit von einem guten in ein schlechtes Dasein hinüberwechseln. Du verstehst mich.“

„Du meinst, daß ein Halber sich als Lump beweist.“

„Ja — und nun — auf Wiedersehen — alle miteinander. Es ist gut, wenn man abwartet und vorläufig sein Urteil zurückdrängt. Solange Schnee auf den Bergen liegt, ist es Winter. Jawohl — geht Ihr mit, Gell?“

„Gell“, und vor der Tür setzte er hinzu: „Ich will Euch zum Halberhofe folgen. Wer weiß, wie Gabriel die Nachricht aufnimmt. Er ist treu und gerecht, aber jähzornig, wenn ihm einer an die Ehre greift.“ (Fortsetzung folgt).

Achtung: Zentrumsbezirk  
**Neufahrwasser**  
Heute: Große Kundgebung  
im Josephshaus (Olivaer Straße)  
Musikkapelle ab 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr

## Zentrumsjugend in Front!

Eine Kundgebung des Windthorstbundes. — Dr. Stachnik appelliert an die Jugend der Partei.

Am Freitag fand im großen Saale des St. Josephshaus eine Kundgebung des Windthorstbundes statt, die wie die früheren Versammlungen des Bundes einen außerordentlich starken Zuspruch aufwies. Saal und Logen waren bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen für die außerordentliche Siegeszuversicht, die unsere Jugend befeuert. Jungführer Thiede konnte in seinen Begrüßungsworten auch mehrere führende Herren der Partei willkommen heißen u. a. den Landesvorsitzenden Studienrat Dr. Stachnik und Oberregierungs- und Schulrat Behrendt, deren Anwesenheit im Saale mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Anschließend sprach die Führerin der weiblichen Gruppe des Windthorstbundes, Fräulein Jutner, über das politische Schicksal unserer Zentrumsjugend

und über die Aufgaben, vor die sie sich im neuen Staat gestellt sieht. Sie wies hierbei auf manche Vorgänge im politischen Leben der Gegenwart hin und ermahnte ihre Zuhörer, den Prinzipien der Zentrumsparlei getreu, auch in der jetzigen Zeit harter Bedrängnis auf die Barrikaden zu springen und mitzuwirken an der Verteidigung unseres alten Wahlrechtes im öffentlichen Leben: Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Diese Ausführungen weckten ein begeistertes Echo. Der Landesführer des Windthorstbundes, Derowski, der im Anschluß hieran das Wort ergriff, fand gleichfalls mit seinen Ausführungen eine aufmerksame Zuhörerschaft, die ihn wiederholt mit lebhaften Beifallkundgebungen unterbrach. Er erinnerte an das einseitige Wort vom „Hungerkanzler“, mit dem man den Staatsmann Brüning in den Augen des deutschen Volkes herabzusetzen versuchte. Und heute? Nirgends steht man Anfechten mit dem Ziele, die so hart bekämpften Sparmaßnahmen Brüning wieder rückgängig zu machen. Es zeigt sich jetzt mit aller Deutlichkeit, welche

hervorragende außen- und innenpolitische Arbeit der ehemalige Kanzler Brüning

unter den größten Widerständen im Interesse des deutschen Volkes geleistet hat. Es ist heute, was wir bei dieser Gelegenheit noch hinzufügen wollen, fast vergessen, daß auch der Führer der Nationalsozialistischen Reichskanzler Adolf Hitler der Persönlichkeit Brüning hohe Wertschätzung entgegenbringt, eine Tatsache, die namentlich in den Kreisen der nationalsozialistischen Wählerchaft sehr wenig bekannt ist. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den offenen Brief, den Adolf Hitler gelegentlich der Tagung des Reichstages Mitte Oktober 1931 an den damaligen Reichskanzler Brüning im „Völkischen Beobachter“ gerichtet hat. Hitler erklärt in diesem Briefe ausdrücklich, daß er bei aller Betonung der politischen Gegnerschaft vor der Persönlichkeit Brüning die allerhöchste Hochachtung empfinde. Auch nach dem Sturze Brüning und der späteren Betrugung Hitlers mit dem Reichskanzleramt hat der Führer der nationalsozialistischen Bewegung aus seiner diesbezüglichen Einstellung kein Hehl gemacht, eine Tatsache, die auch in unseren Kreisen stärker bekannt zu werden verdient.

Jungführer Derowski sprach über manche Probleme und Schattenseiten kultureller und politischer Entwicklung und richtete wie seine Vorrednerin am Schluß seiner Ausführungen einen zündenden Appell an die Versammlungsteilnehmer, in den kommenden Wochen ihre Pflicht zu tun und möglichst viele Rundwähler für die Liste der Zentrumsparlei an die Wahlurne zu bringen.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Studienrat Dr. Stachnik

das Wort zu einer kurzen eindringlichen Ansprache, in der er seiner freudigen Genugung über die Begeisterung und das Interesse unserer Jugend an der politischen Arbeit der Zentrumsparlei zum Ausdruck brachte. Es gelte sich zu wappern für einen Kampf, dessen Ausgang mehr als die Entscheidungen früherer Wahlkämpfe das politische Aussehen unseres Staatslebens bestimmen wird. Bei diesem Kampf kann die ältere Generation unserer Partei auf die Mithilfe unserer Jugend nicht verzichten.

Ein begeisterter Applaus folgte den Ausführungen des Zentrumsführers, ein Zeichen, daß unsere Jugend ihn verstanden hat. Dann erklang, von Hunderten von Rufen begleitet, das Deutschlandlied, womit die von Darbietungen des Windthorstbundes umrahmte Kundgebung ihren Abschluß fand.

## Die Grenzen diplomatischer Exterritorialität

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat den Hohen Kommissar des Völkerbundes ersucht, folgende Entscheidung zu fällen:

1. Die polnische Regierung hat die rechtskräftige Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes vom 23. Mai 1923 dadurch verletzt, daß sie Personen, die nicht oder nicht ausschließlich mit diplomatischen Geschäften betraut sind, auf die Liste des Personals des diplomatischen Vertreters der Republik Polen in Danzig gesetzt hat.

2. Polnische Konsuln sowie andere Personen, die nicht ausschließlich mit diplomatischen Geschäften betraut sind, mit Ausnahme des Leiters des polnischen Post- und Telegraphendienstes in Danzig und des obersten polnischen Konsulats in Danzig, erwerben durch die Aufnahme in die Liste des Personals des diplomatischen Vertreters keine diplomatischen Rechte.

# „Ein International. Baltischer Hafen-Rat“ für die Häfen Danzig-Gdingen

Ein unversämter polnischer Vorstoß aus dem Hinterhalt — Die dunkle Rolle der „Gazeta Spoleczna“.

Die „Gazeta Spoleczna“ (Soziale Zeitung), ein als sogenanntes Schutrgan der polnischen Kriegs- und Inflationsgeschädigten in Danzig erscheinendes Blättchen, mit einer unklaren Haltung und mit noch unklarerer Zielen, macht wieder einmal von sich reden. Was dies Blättchen und vor allem die hinter ihr stehende Gruppe eigentlich will, ist schwer herauszufinden (wenigstens soweit es mit Wirtschaftlichem etwas zu tun hat). Etwas steht nur fest, daß zahlreiche Fäden von ihm ins polnische Lager gehen. (Wir haben ja kürzlich erst darauf hingewiesen können, wie dieses Blättchen auch in den Danziger Wahlkampf eingriff und für die polnische Wahl-Liste Mochinski eifrigst Reklame und Propaganda machte). Und daß die „Gazeta Spoleczna“ und ihr Kreis keineswegs für Danzig, seine Wirtschaft und sein Recht (auch wenn sie es tausendmal betonen) eintritt oder sich gar zum Nutzen Danzigs ins Zeug legt. Gerade für dies letztere wird in einer neuen Zuschrift des Blättchens der schlagende Beweis erbracht. In dieser Zuschrift, die uns heute bruchstückweise zugeht und die sich als ein Aufruf an alle Danziger und in Danzig beschäftigten Ausländer entpuppt, heißt es u. a.:

„Von Tag zu Tag verschärft sich der Konflikt zwischen Deutschen und Polen in Danzig. Die Ursache dieses Konfliktes liegt allgemein in der sehr traurigen wirtschaftlichen Notlage und Verarmung aller Danziger Bewohner. Diese Notlage wurde noch durch einen enormen über Bestimmungen des Versailles Vertrages weit steigenden Ausbau des Nachbarhafens in Gdingen sehr vergrößert. Polen will weiter neue Millionen Floß für den weiteren Ausbau von Gdingen. Eine große — furchtbare — wirtschaftliche Not steht vor Danzigs Toren. Das wirtschaftliche Leben in Danzig stirbt von Stunde zu Stunde wegen Gdinger Konkurrenz immer mehr ab. Dadurch aber nicht nur die Deutschen in Danzig, sondern auch alle polnischen und alle in Danzig beschäftigten Kaufleute, Gewerbetreibenden sowie Privatbeamte und Arbeiter anderer Länder stehen vor dem Ruin und vor dem Hunger.“

In diesem Moment haben wir beschlossen, „Eine internationale wirtschaftliche Selbstverteidigungs-Vereinigung“ in

Danzig zu bilden, um Schulter an Schulter alle Danziger Deutschen, alle in Danzig beschäftigten polnischen und anderen ausländischen Kaufleute, Gewerbetreibenden, Privatbeamten und Arbeiter gemeinsam in MassenDemonstrationen und Versammlungen . . .

Damit schließt die eigentliche Zuschrift in Maschinenschrift, an die aber unter dem Datum vom 15. Mai von Seiten der Redaktion für Polen der „Gazeta Spoleczna“ noch folgendes handschriftlich hinzugefügt ist:

„Als auch unmittelbar in dieser Notlage interessiert, wenden wir uns an den Hohen Völkerbunds-Kommissar in Danzig, sowie an die ganze Danziger Presse, mit dem Projekte, ob wäre es angezeigt beim Völkerbunde, seitens der Danziger Behörden, um die Bildung: „Eines Internationalen Baltischen Hafen-Rates“ — zu bitten!“

Dieser Rat möchte besonders die Häfen Danzig-Gdingen, beidseitig und möchte alle Streitfragen und gegenseitige Konkurrenz, zwischen diesen beiden Häfen, regulieren.“

Das ist deutlich genug. Erst tut man so, als ob einem die wirtschaftliche Notlage Danzigs, in der Hauptsache hervorgerufen durch die Konkurrenz des Hafens Gdingens, ganz besonders am Herzen liege, ruft alle Danziger, Polen und Ausländer zu einer Selbstverteidigungs-Vereinigung auf, um dann vom Hohen Kommissar die Bildung eines internationalen Baltischen (!) Hafen-Rates zu erbitten, der neben Danzig auch Gdingen beschützen (!!) soll. Man weiß wirklich nicht, was man an diesem Aufruf mehr bewundern soll, die Dummheit oder die Unverschämtheit. Auf jeden Fall hat Danzig damit nichts zu tun und wehrt sich ganz entschieden gegen diese Art von „Verteidigung“ seiner Rechte, zumal wenn sie unter „baltischen“ (lies: polnischen) Vorzeichen erscheint. Danzigs Recht in der furchtbar brennenden Frage Gdingen liegt einwandfrei da. Und Danzig denkt gar nicht daran, von diesem Rechtsstandpunkt zurückzutreten und den Schutz und die Verteidigung seiner Rechte, seiner Wirtschaft und seiner Existenz einem sogenannten „Internationalen Rat“ anzuvertrauen, der ganz offensichtlich von polnischer Seite propagiert wird.

## Die Nationalsozialisten lenken ein!

Interessante außenpolitische Erklärungen des Gauleiters Forster — Plötzliches Abbrücken von ihren Wahlparolen — Forster erklärt sich praktisch für die Fortsetzung des jetzigen Regierungskurses — Was wollen die Nationalsozialisten nun eigentlich Neues?

Am Sonntag, Montag und Dienstag veröffentlichte der in Warschau erscheinende „Kurjer Poranny“ drei erste Artikel seines Sonderberichterstatters aus Danzig über dessen Eindrücke aus Danzig. Bezeichnend sind schon die Überschriften dieser Artikel. Die erste lautet: „Danzig unter dem Patentreiz“, die zweite: „Am Vortage der Liquidation der Selbständigkeit Danzigs“ und die dritte: „Der Schatten des Reiches fällt auf Danzig“.

In dem ersten Artikel schildert er das Ueberwiegen des nationalsozialistischen Einflusses im Bilde des Danziger öffentlichen Lebens, auf den Straßen, in den Verbänden und bei den Beamten, schildert die Niederlage der Kommunisten und die Unsicherheit der Sozialdemokratie.

Besonders bedeutungsvoll ist dann der zweite Artikel, in dem er eine Unterredung mit dem Pressechef der Nationalsozialisten und Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse Dr. Dietrich und mit dem Abgeordneten Forster, dem Gauleiter der Danziger Nationalsozialisten wiedergibt. Dr. Dietrich hat dem Vertreter des „Kurjer Poranny“ versichert, daß die Unterredung zwischen Hitler und dem polnischen Gesandten nicht nur als ein Akt gewöhnlicher diplomatischer Höflichkeit aufzufassen gewesen sei, sondern daß

Hitler den „rückichtslosen Willen habe, mit Polen in guten Beziehungen zu leben“.

Jede Art von Zwischenfällen, die zu einer Verschlechterung der polnisch-deutschen Beziehungen beitragen könnten, müßten vermieden werden, was ausdrücklich Parteibefehl sei.

Zur Judenfrage äußerte Dietrich, daß heute die Juden im Deutschen Reich ruhig dem Handel nachgehen und in Ruhe leben könnten. Dr. Dietrich hat dem „Kurjer Poranny“-Vertreter dann versichert, daß die Gerüchte, Gdibels und Frid würden vor den Wahlen nach Danzig kommen, unwahr wären.

Ganz besonders bezeichnend erscheint dann die Unterredung des polnischen Journalisten mit dem Abgeordneten Forster, die wir deshalb in genauer Uebersetzung folgen lassen. Das polnische Blatt berichtet: Werden die Nationalsozialisten nach der eventuellen Uebernahme der Regierung in Danzig die Verfassung der Freien Stadt sowie alle Verträge und Abkommen respektieren und wie ist das Lösungswort „Zurück zum Reich“ zu verstehen?

Forster: Die Nationalsozialisten werden nach der evtl. Uebernahme der Regierung in Danzig die vom Völkerbund garantierte Verfassung der Freien Stadt einhalten und auf dem Boden der bestehenden Verträge und Abkommen stehen, sofern diese auch vom Partner eingehalten werden.

Das Lösungswort „Zurück zum Reich“

gibt dem Herzenwunsch der Danziger Bevölkerung und ihrer inneren Verbundenheit mit dem Deutschland und der deutschen Kultur Ausdruck.

Wird den polnischen Bürgern, den Danziger Bürgern polnischer Nationalität und den Danzigern ihre Sicherheit und ihr Recht garantiert werden?

Forster: Die Nationalsozialisten garantieren die Sicherheit und sämtliche Rechte nicht nur für die Danziger Bürger, sondern auch allen Ausländern im Rahmen der ihnen auf dem Danziger Territorium zustehenden Rechte.

Ist ähnlich wie im Reich eine Sonderbehandlung der Danziger und polnischen Juden beabsichtigt?

Forster: Die Antwort auf diese Frage ist grundsätzlich bereits in der vorhergehenden Antwort

jowie in dem Hinweis auf die Wahrung der Verfassung enthalten.

Wie wird die Haltung der Nationalsozialisten gegenüber der Republik Polen sein? (Es handelt sich selbstverständlich um die Nationalsozialisten in Danzig).

Forster: Die Frage nach der Haltung der Nationalsozialisten gegenüber Polen ist bereits vor wenigen Tagen durch den Führer der NSDAP, Adolf Hitler beantwortet worden. (Die Frage nach der besonderen Haltung der Nationalsozialisten in Danzig beantwortet Forster dahin, daß

ihre Haltung identisch sein wird mit derjenigen der Nationalsozialisten im Reich,

mit denen sie eine Partei bilden.)

Werden die Nationalsozialisten in Danzig sich nach der Innen- und Wirtschaftspolitik Deutschlands richten?

Forster: Die Nationalsozialisten in Danzig werden eine Innen- und Wirtschaftspolitik treiben, die insbesondere den Danziger Verhältnissen dienen wird.

Was halten die Nationalsozialisten von der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen?

Forster: Die Nationalsozialisten werden bemüht sein, mit dem benachbarten Polen wirtschaftlich zusammenzuarbeiten, sofern Polen diese Zusammenarbeit wünschen und fördern wird.

Wie ist die Stellung der Nationalsozialisten gegenüber der gegenwärtigen Prozedur bei der Regelung von Streitfragen zwischen Polen und Danzig? Werden sie bereit sein, die bestehenden Streitfragen auf dem Wege direkter Verhandlungen zu beilegen?

Forster: Die Nationalsozialisten werden stets bereit sein, Versuche aufzunehmen zwecks Beilegung der bestehenden Streitfragen auf dem Wege direkter Verhandlungen ohne Aufrufung des Völkerbundes.

Beabsichtigen die Nationalsozialisten in Danzig eine Hilfspolizei ins Leben zu rufen?

Forster: Die Nationalsozialisten beabsichtigen nicht eine Hilfspolizei einzuführen.

Werden die Nationalsozialisten, falls sie bei den Wahlen keine absolute Mehrheit erhalten, bereit sein, eine Koalition einzugehen und wenn ja, mit welchen Parteien?

Forster: Vor dem Wahlergebnis muß diese Frage als nichtaktuell gelten.

Der Vertreter des „Kurjer Poranny“ stellt sich aus dem sehr, daß in Danzig eine vollkommen neue Situation geschaffen sei. Die Nationalsozialisten erklärten ganz offen, daß sie ihre Zentrale in Berlin hätten und daß die Bestimmungen von Berlin getroffen werden würden. Ihr Führer sei deutscher Reichstagsabgeordneter. Auch früher hätten starke Beziehungen zwischen Danzig und Berlin bestanden, aber sie seien geheim gehalten worden. Der polnische Journalist erinnert daran, daß er noch im Dezember den Präsidenten Biehm fragte, ob die Danziger Politik sich nach Institutionen aus Berlin richte, worauf dieser ihm ganz kurz geantwortet habe „nein“. Auch damals hätten enge Beziehungen zum auswärtigen Amt bestanden, die man aus Furcht vor der Welt (!) aber verborgen habe. Nach der Uebernahme der Macht durch die Nationalsozialisten werde Danzig aber auch den Anschein verlieren, als ob eine tatsächliche Selbständigkeit auf dem Gebiet der Beziehungen mit Polen bestünde. Unter diesem Gesichtswinkel erhalte die Danziger Frage für Polen vollkommen neue Bedeutung. In der heutigen Nummer berichtet der polnische Journalist zunächst über

das Begräbnis der Räte von

und meint, daß man in dem Zuge Arbeiter nicht ge-

Sonntag, den 21. Mai:  
**Grenzlandfahrt**  
Nordd. Lloyd, Verkehrs Zentrale, Straßenbahn-Verwaltung

sehen hat. Es seien deutsche Kleinbürger gewesen mit altemodischen Anzügen und Zylinder (!). Weiter meint er dann, daß die Sozialdemokraten jetzt ihre Hoffnung nur auf den Hohen Kommissar setzen, da sie aus nationalstischen Gründen nicht bei der Republik Polen um Schutz nachsuchen könnten. Der Hohen Kommissar habe wieder wie im Dezember ein Interview verweigert. Er habe ihm nur betreffs der

### Jüdischen Frage

die Erklärung abgegeben: „Die Juden in Danzig können auf keine Weise der Rechte, die in der durch den Völkerbund garantierten Verfassung enthalten sind, beraubt werden.“

Der „Kurjer Poranny“-Vertreter spricht dann von der Stimmung unter den Juden und meint, daß diese den Kopplern hätten, sie wollten in Danzig liquidieren und nach Gdingen gehen. Die Völkertabelle greife in Danzig immer weiter um sich. Der Rahmen der Verfassung sei sehr weit und außerhalb der Verfassung bestünde große Möglichkeit, gegen die Juden etwas zu unternehmen.

Zum Schluß meint der polnische Journalist dann, daß

Danzig einen Abschnitt in seiner Geschichte abgeschlossen habe.

Ähnlich wie zur Zeit Friedrichs des Großen. Die Lage sei schwer und ernst. Der Wille der Revolution könne man schwerlich trodene Verträge entgegenstellen oder gar Kalkulationen, welche materiellen Vorteile aus diesen Verträgen hervorgingen. Der Verfasser schließt mit den Worten:

„Danzig ist ein neues Element in unserer Politik geworden. Wer weiß, was die Zukunft bringen wird?“

\*

Im Zusammenhang mit dem Bericht des polnischen Journalisten über die Uebernahme des Hohen Kommissars betreffs der Judenfrage erscheint folgende Meldung der „Prawda“ von Bedeutung, die in der offiziellen „Gazeta Polska“ erscheint:

„Der Vertreter der Republik Polen in Danzig Dr. Pappe hatte mit dem Hohen Kommissar des Völkerbundes Herrn Rosing eine Unterredung über das Thema des Schutzes der jüdischen Minderheit auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.“

## Vor weiteren Regenfällen

Wegscheln bewölkt, vereinzelt noch Schauer, kühl.

### Wetterbericht

gegeben vom Observatorium der Freien Stadt Danzig.

Ueberblick: Das ostwärts gezogene Tiefdruckgebiet liegt heute über Rußland. An seiner Südseite entlind über der unteren Weichsel ein kleines Randtief, das dem Osten noch weitere Niederstürze brachte. Druckanstieg über Skandinavien und das im Westen nachdrängende Hochdruckgebiet verursachen im Bereiche der Ostsee schwache frische bis steife Winde aus Nordost- bis Nordwest. Zutronende Kaltluft setzt dabei die Temperaturen weiter herab. Westlich der Britischen Inseln bewegt sich ein ausgedehntes Tief, dessen Randgebilde Orkan erreichen, nordostwärts.

Sende nachm.: Bewölkt, noch Regenschauer, zeitweise auffrischende böige Nordwest- bis Nordwinde.

Mittwoch: Wegscheln bewölkt, noch Regenschauer, abflauende nördliche Winde, kühl.

Donnerstag: Aufklarend, schwache umlaufende, später auf südliche Richtungen drehende Winde, mild. Maximum: 13,3; Minimum: 7,7 Grad Celsius.

### Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Witwe Florentine Niebau geb. Nucht, 71 Jahre. — Abteilungsleiterin Anna Spodbig, 44 Jahre. — Rentenempfänger Eduard Thiele, 76 Jahre. — Tochter des Arbeiters Georg Petke, 9 Jahre. — Witwengeld Walter Palm, fast 57 Jahre. — Sohn des Kaufm. Angestellten Ernst Goldschmidt, fast 6 Jahre. — Maschinenbauer Joseph Jaschinski, 66 Jahre. — Arbeiter Alfons Girsch, 18 Jahre. — Metzger Herbert Kloppe, 32 Jahre. — Sohn des Malers Hans Witten, 6 Jahre. — Eisenbahn-Überwachungsleiter Max Stürmer, fast 44 Jahre. — Sohn des Oberlehrers Anton Pohl, 12 Jahre. — Alfons Graeber, ohne Beruf, 18 Jahre.

Hauptkreditleiter: Franz Steffen (Tel.: 248 97).

Verantwortlich: Für Kulturkreis, Politik und Kunst: Hauptkreditleiter Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für Wirtschaft, Handel, Verkehr, Polen, Nachrichten, Vermittlung: Dr. Geo. Sertel, Für Politik, Presse, Nachrichten und Sport: Hans Krie, Für Finanzen und Geschäftskreis: Bruno Albers. sämtlich in Danzig.

Verlagsleiter: Weltverlag Verlag, Allgemeine Gesellschaft für Verlag und Druckerei (Verlag: Direktor C. Killion) in Danzig, Am Sande 2.

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Erteilung von Wahlzertifikaten.

Ein Wähler, der in der Wahlkartei eingetragen ist, erhält auf Antrag ein Wahlzertifikat, wenn er aus beruflichen oder persönlichen Gründen am Wahltag während der Wahlzeit außerhalb seines Wohnortes sich aufhalten muß, oder wenn er als Erkrankter durch den Wähler die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen.

Anträge auf Erteilung von Wahlzertifikaten können schon jetzt bei dem Wahlamt — Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 15 — mündlich oder schriftlich gestellt werden.

Die Frist zur Ausstellung von Wahlzertifikaten läuft am Freitag, den 26. d. Mts. ab. Inhaber von Wahlzertifikaten können in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen.

Danzig, den 15. Mai 1933.

Der Polizei-Präsident.

Die Abdeckung des Radaunedammes durch Einbringen eines Seilumfarnes 100 m lang wird öffentlich ausgeschrieben. Bedingungen: Pfefferstraße 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 20 für 2. — G erhältlich. Eröffnung der Angebote am 23. Mai vorm. 10 Uhr ebenort Zimmer 26.

Städtische Tiefbauverwaltung.

## Rede des Kardinals von Faulhaber

Auf dem Katholikentag in Traunstein.

TRAUNSTEIN, 14. Mai. Aus Anlaß des Katholikentages in Rupertwinkel fand gestern in Anwesenheit des Kardinal-Erzbischofs von Faulhaber auf dem hiesigen Schlossplatz eine Maiandacht statt, zu der sich die Studentenkorporationen in vollem Wuchs, die katholischen Jugendverbände aus den umliegenden Dörfern und eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatten. Prälat Dr. Hartig hielt die Predigt, an die sich der „Flammenmarsch“ der katholischen Jugend angeschlossen. Am Altar im Freien nahm der Kardinal den Vorbeimarsch der katholischen Jugend ab, an dem sich etwa 1500 Fackelträger beteiligten.

Heute hielt Kardinal Dr. von Faulhaber wiederum vor einer gewaltigen Menschenmenge eine Pontifikalmesse auf dem Karl-Theodor-Platz. In seiner Rede verwies er auf die Kirche als eine Volksgemeinschaft. Die Kirche sei ein selbstgefüllter Bau und der Katholikentag sei der Ausdruck der Gemeinschaft. Die Kirchengemeinschaft sei kein starres System, sie stelle vielmehr eine Opfergemeinschaft zwischen Priester und Volk dar. In den Zeiten des Liberalismus sei verkündet worden, daß der einzelne sich ausleben dürfe, um in voller Lebenslust tätig zu werden. Heute höre man von amtlicher

Stelle wieder den Ruf für Volksgemeinschaft, den Ruf, daß der einzelne sich einordnen müsse in das Volksganze. Wir bekennen uns, so erklärte der Kardinal, aufrichtig zur Volksgemeinschaft und wir freuen uns über die Werbung der Geister. Es darf nicht vergessen werden, daß die Kirche sich von jeher von den Grundsätzen des Liberalismus abgewendet hat.

## Kultusminister ruft gegen jeden Terror.

BERLIN, 13. Mai. Der Deutschnationale Lehrerbund teilt mit: „Die Vorstandsmitglieder des Deutschnationalen Lehrerbundes, Dr. Drehhaus und Abgeordneter Rühoffel, berichteten am 12. Mai dem Kultusminister Rüst über die Lage in der deutschen Lehrerschaft, wie sie sich aus dem Vorgehen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ergeben hat. Durch schriftliche und mündliche Bedrohungen sind viele Lehrer veranlaßt worden, trotz ihrer Zugehörigkeit zur Deutschnationalen Front und zum Deutschnationalen Lehrerbund aus Furcht vor wirtschaftlichen und beruflichen Schädigungen dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beizutreten. Der Minister erklärte, er werde jeden Terror — gleichgültig, von welcher Seite er komme —, der den einzelnen durch gesellschaftliche oder berufliche Bedrohung zu irgendeiner Mitgliedschaft eines Verbandes zwingen will, unter gar keinen Umständen dulden.“

## Ausführungsbestimmungen zur Auslese für das Richteramt.

BERLIN, 13. Mai. Wie das WDJ-Büro meldet, gibt der Preussische Justizminister jetzt die Ausführungsbestimmungen zu seiner Verfügung über die Auslese für das Richteramt, das Amt des Staatsanwaltes und für die Rechtsanwaltschaft bekannt. Wie erinnerlich, soll die Auslese unter dem Gesichtspunkt der Volkverbundenheit der Kandidaten für die genannten Ämter in einem besonderen Prüfungstermin erfolgen. In den Ausführungsbestimmungen sagt der Minister, daß Referendare, die die große Staatsprüfung bestanden haben, und die nach Reichsrecht von dem Zugang zu Beamtenstellen nicht ausgeschlossen sind, auf schriftlichen Antrag zu dem besonderen Nachprüfungstermin formlos geladen werden. Der Termin ist nicht öffentlich. Dem Antrag auf Terminbestimmung kann der Referendar Zeugnisse beifügen, deren Inhalt für die Beurteilung seiner Persönlichkeit im Sinne der Auslesebestimmungen Ausschluß geben kann. Der Nachprüfungstermin wird von einem Prüfungsausschuß abgenommen, der in der Regel aus drei Mitgliedern besteht. Die Mitglieder beruft der Justizminister. Der Prüfungsausschuß entscheidet nach Stimmenmehrheit. Gegen seine Entscheidung ist eine Be-

schwerde nicht gegeben. Das Ergebnis der Nachprüfung wird in den Akten vermerkt. Lautet es verneinend, so erhält der Referendar ein Zeugnis über das Bestehen der großen Nachprüfung und scheidet aus dem Justizdienst aus. Lautet das Ergebnis bejahend, so wird der Referendar zum Gerichtsassessor ernannt. Terminverfehlung ohne ausreichende Entschuldigung hat den Ausschluß von der Nachprüfung zur Folge. Referendare, die sich eines Täuschungsversuches oder eines Verstoßes gegen die Ordnung schuldig machen, können von der Nachprüfung ausgeschlossen werden.

## Dr. Hadelberger im Verwaltungsrat der A. B. und der Essener Volkszeitung

KÖLN, 13. Mai. Der hiesige Industrielle Dr. Hadelberger, M. d. R., hat nunmehr endgültig Interesse an der Kölnischen Volkszeitung und an der Essener Volkszeitung und bei diesen beiden führenden Zeitungsverlagen den Vorsitz des Verwaltungsrates übernommen. Bei beiden Verlagen handelt es sich um einen wesentlichen Teil der maßgebenden katholischen Großpresse des Rheinlandes.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter Ursula Ruth zeigen hocheifrig an

Rechtsanwalt Dr. Herrmann und Frau Else geb. Beermann.

Danzig, den 16. Mai 1933.

Am 14. d. Mts., 6 Uhr früh, rief Gott der Herr nach schwerem Krankenlager meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, lieben Bruder, Schwager und Onkel,

**Walter Palm**

im 57. Lebensjahre, zu sich in sein himmlisches Reich.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruht an

Marla Palm geb. Staniszewski.

Danzig, den 16. Mai 1933.

Schmiedegasse 5  
Requiem am Donnerstag, den 18. Mai, 7 Uhr morgens in der St. Josephskirche. Beerdigung am selben Tage 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Militärfriedhofs.

Durch das Hinscheiden des

Herrn Senator a. D.

**Franz Ziehm-Liebau**

ist die Bank von Danzig von einem schweren Verlust betroffen worden. Der Verstorbene gehörte in früheren Jahren dem Aufsichtsrat und seit 1931 dem Bankausschuß an. Er hat bis in die letzten Tage seines Lebens dank seiner großen Erfahrungen und seines klugen Rates der Bank wertvolle Dienste geleistet.

Wir werden dieses ausgezeichneten und aufrechten Mannes stets in Dankbarkeit gedenken und sein Gedächtnis hoch in Ehren halten.

Danzig, den 13. Mai 1933.

Aufsichtsrat, Bankausschuß und Vorstand der Bank von Danzig.



## Zentrums-Partei Bezirk Zoppot

Am Donnerstag, den 18. Mai 1933, abends 8 Uhr findet im Roten Saale des Rathauses eine

## politische Kundgebung

statt, zu der alle Zentrumsmitglieder und Freunde der Partei herzlich eingeladen werden.

Es spricht Herr Pfarrer Hedtke.  
Es wirken mit der Windthorstbund mit seinen Bannern und seinem Sprecher.

Ab 7.30 Uhr Konzert.

Zentrumsfrauen und -Männer von Zoppot! Kommt alle zu dieser Veranstaltung! Helft alle mit im Kampfe für ein freies deutsches Danzig!

Der Vorstand.  
F. A. Weiß.

## Grundstücks-Markt

50 Bauplätze

in besten Lagen u. jeder Größe preisw. zu verk.  
Johannes Schulz,  
Potsdam — Tel. Nr. 12.



Fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser  
Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig  
Waldau  
Altstadt, Graben 21  
Reparaturen prompt u. sachgemäß.



## Mai-Andachts-Büchlein

von E. Thill S. J.

Fünfte, verbesserte Auflage  
von Wih. Gutmacher S. J.  
Preis kartoniert 0.55 Guld.

Buchhandlung  
Westpreussischer Verlag  
Am Sande 2. Tel. 24796/97

## Stellen-Gesuche

Besseres, junges

## Mädchen

ehelich, fleißig, sucht in gutem Hause ab 1. 6. oder spät. post. Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. Nr. 2064 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Mädchen

mit guten Kenntnissen sucht 3 mal in d. Woche Aufwartung in Danzig. Ang. unter Nr. 2060 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Geldmarkt

4—500 Gld.

geg. Sicherheit zu leihen gesucht.  
Ang. unter Nr. 2061 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Zu vermieten

Ein leeres

## Zimmer

mit Küchenanteil im Souterrain, Nähe Bahnhof, zu vermieten.  
Ang. unter Nr. 2058 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes

## Vorderzimmer

an ein od. zwei Herren in Stadtgebiet zu vermieten.  
Ang. unter Nr. 2057 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



ATA  
Weil's billig ist und besser putzt, wird ATA überall benutzt!  
ATA putzt und reinigt alles

**UFA-PALAST**  
Elisabethkirchengasse 2  
Telefon 246 00

Nur 3 Tage

(Dienstag bis Donnerstag, den 16., 17. und 18. Mai)

Der Tonfilm  
der deutschen Schicksalswende

**Deutschland erwacht**

Ein imposanter Tatsachenbericht aus Deutschlands großen Tagen.

„Hitlers Aufruf an das deutsche Volk“  
Aufmarsch der Hitler-Jugend in Potsdam

Beginn: Wochentags 4. 6.15, 8.30 Uhr  
Sonntags 4. 6.15, 8.30 Uhr

Der Film „Deutschland erwacht“ ist nicht zu verwechseln mit dem seinerzeit gelaufenen Film „Blutendes Deutschland“

## Kaufe

## gebr. Fahrräder

und Ersatzteile, auch in gebrauchtem Zustand. Postkarte genügt.  
Seilige Seifengasse 54  
Laden

## Glanzplatten

können Frauen u. Mädchen gründlich kundenspezifisch erlernen.  
Paradiesgasse 30  
Plattenei

## Kleines

## Kind

für eigen abzugeben.  
Ang. unter Nr. 2055 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Wer schenkt

oder verkauft für wenig Geld  
3-armige Leuchter?  
Angebote unter Nr. 3913 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**UT Licht-Spiele**  
Elisabethkirchengasse 9-11  
Fernsprecher 246 00

Nur noch bis einschl. Donnerstag!

„Das Lied der schwarzen Berge“

Ein sensationeller Abenteuerfilm mit Blandine Ebinger, Wa Rina, Ernst Dumcke, Carl de Vogt, Albert von Kersten, Heinz Salfner.

Neueste Deuligon-Woche und Ton-Beiprogramm.  
Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr  
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

## Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donadt

Dienstag, 16. Mai, 15 1/2 Uhr: 5. Vorstellung für die Erwerbslosen. (Der 18. Oktober).

19 1/2 Uhr: Preise 3. Dauerarten Serie II.

Zum 3. Male  
**Baganini**  
Operette in 3 Akten von Paul Knepler und Bela Jenbach. Musik von Franz Lehár.

Musikalische Leitung: Gottf. E. Belling.  
Regie und Tanzarrangements: Oberpielliker Adolf Waltherr.

**Nähmaschine**  
gut erhalten, sehr gut nähend, für 35 Gulden zu verkaufen.  
Faulgraben 6/7 III.

**Schäferhündin**  
1 jährige, echte  
zu verkaufen.  
Paradiesgasse 6/7, 3 Tr., links.



Heute früh 6 1/4 Uhr nahm Gott unsern lieben, kleinen

**Clemens**

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 12 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an  
Danzig, den 15. Mai 1933.

Oberlehrer Anton Pohl und Frau Ella geb. Osinski.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Mai, um 3 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Neugarten 37 aus auf dem St. Josephsfriedhof in der Gr. Allee statt.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**